



Der  
Bote aus dem Riesen-Gebirge

---

Eine Zeitschrift für alle Stände.

---

Vier und fünfzigster Jahrgang 1866.

---

Redacteur: Carl Reinhold Eugen Krahn.

---

Hirschberg,  
bei C. W. J. Krahn.







# Die Bote aus dem Riesengebirge.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.



Nr. 1.

Hirschberg, Mittwoch den 3. Januar

1866.

## Zum neuen Jahre 1866.

Das heit're Licht des Tages war entronnen,  
So still, so friedlich ruhen Flur und Hain,  
Und in sein Kleid, aus Nebelflor gesponnen,  
Hüllt sich der Letzte des Decembers ein.  
Da kommt in ernster, streng gemessner Weise  
Ein Greis, den dürren Stab in seiner Hand,  
Er hat vollendet seine Pilgerreise,  
Sein Auge ist zum Himmel hingewandt.

Es fliegt mit holdem Gruß ihm rasch entgegen  
Die Mutter, die sich stets verjüngt — die Zeit, —  
Sie drückt das Kind an's Herz, giebt ihm den Segen,  
Ein Weihe-Augenblick voll Seligkeit.

„Im Jugendreiz, die Brust voll froher Lieder,  
Und reich an Hoffnung“, sprach sie, „gingst du aus,  
Im Silberhaare kommst du heute wieder,  
Von Alter schwach kehrst du in's Mutterhaus“.

„Geliebte Mutter,“ sprach das Jahr, das alte,  
Das kindlich ihren Worten hat gelauscht,  
„Glaub' mir, für jede Runzel, jede Falte  
hab' ich gar viel Erfahrung eingetauscht.  
Ist ward Verwünschung mir, oft reicher Segen,  
Von Glück, von Unglück mußst' ich Zeuge sein,  
Ich sah des Frommen Herz zu Gott sich regen,  
Doch auch dem Laster sah ich Weihrauch streun“.

So sprach das alte Jahr. — Die Zeit, sie bückte  
Zu ihm herab sich voller Mutterlust,  
Und während sie es innig an sich drückte,  
Entschlummerte es sanft an ihrer Brust. —  
Doch horch! da rauschten dumpf aus weiter Ferne  
Zwölf Glockenschläge schaurig an ihr Ohr,  
„Nun danket alle Gott!“ tönt's zu der Sterne  
Zahlloser Schaar, ein Knabe tritt hervor.

Denn aus der Hülle, die den Greis umschlungen,  
Brach er hervor, dem Schmetterlinge gleich,  
Und eh' der Töne letzter noch verklungen,  
Sprang freudig er, an Lust und Frohsinn reich.  
Erfüllt von Unruh waren seine Züge,  
Das Auge sprüht, das Licht der Zukunft lacht,  
Und spornstreichs will er von dem Ort der Wiege  
Hineilen durch die düst're Erdenmacht.

„Kind,“ rief die Mutter, „halt! — Eh' du so eben  
Von dannen lenkst den leichten Flügelschritt,  
Nimm, anzuwenden für dein kurzes Leben  
Noch eine wohlgemeinte Lehre mit! —  
Du trittst, mein Kind, nach Gottes heil'gem Willen  
Mit dieser Stunde deine Wallfahrt an,  
Nicht kannst du jedes Menschen Wunsch erfüllen,  
Ein höher Wesen lenkt der Menschen Bahn.“



Sieh, daß ein Jeder, mit sich selbst zufrieden,  
 Voll reger Thatkraft Gutes wirkt und schafft,  
 Und daß er das, was ihm das Glück beschieden,  
 Mit Weisheit nütze, frei von Leidenschaft,  
 Daß, mag man das Gemeine prunkend loben,  
 Er unbeirrt nur nach der Wahrheit ringt,  
 Und daß er stets, den freien Blick nach Oben,  
 Im Glauben sich zum Weltenlenker schwingt.

Und wendest du beim Strahl der Weihnachtskerzen  
 Dich wieder zu mir mit erlosch'nem Blick,  
 Dann bringe mir den Dank erfreuter Herzen  
 In deiner Wandertasche mit zurück.  
 Es muß sich alles segensreich gestalten,  
 Versezte sie zum Schlusse ernst und still,  
 „Wenn Glaube, Liebe, Hoffnung immer walten! —  
 Das Uebrige kommt, so wie Gott es will.“

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

### Deutschland.

#### Preußen.

Berlin, den 30. Dez. Der „Staatsanzeiger“ enthält folgende Allerhöchste Verordnung wegen Einberufung der beiden Häuser des Landtages der Monarchie: Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen u. d. v. ordnen in Gemäßheit des Artikels 51 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

Die beiden Häuser des Landtages der Monarchie, das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten, werden auf den 15. Januar k. J. in unsere Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen.

Das Staats-Ministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichem Insigne.

Begeben Berlin, den 28. Dezember 1865.

(L. S.)

**Wilhelm.**

Graf v. Bismarck-Schönhausen, v. Bodelschwingh, von Roon, Graf von Ikenlik, von Mühler, Graf zur Lippe, von Selchow, Graf zu Eulenburg.

Berlin, den 20. Dez. In der von dem Rheinischen Landtage beschlossenen, die Kinderpest betreffenden Petition sind einige Angaben über die Geschichte und Fortpflanzung der Kinderpest enthalten. Ihr Heerd sind die Steppen Rußlands. Im Jahre 1750 fielen in Preußen und Litthauen 145000 Stück, in den Jahren 1745—1749 in Dänemark 280000. Als sie zu jener Zeit in Deutschland am heftigsten wüthete, setzte die holländische Regierung einen Preis von 80000 fl. auf ein sicheres Specificum gegen die Kinderpest. 1797 und 1798 grassirte sie im Herzogthum Kleve. Nachdem schon über 4000 Stück Rindvieh gefallen waren, befahl König Friedrich Wilhelm III., daß alles erkrankte Vieh sofort getödtet und nach einer aufzunehmenden Tare den Eigenthümern ersetzt werden solle. Die jezt in Holland herrschende, aus England importirte Kinderpest hat seit Juli nicht allein nicht aufgehört, sondern tritt immer von neuem auf. In der Gegend von Utrecht, wo man sie schon zweimal erloschen glaubte, ist sie jezt schon zum dritten Male ausgebrochen. Eine bedeutende Abheuerung der nöthigsten Lebensbedürfnisse (Fleisch, Butter, Käse) steht zu befürchten. In Utrecht kostet das Pfund Fleisch schon jezt 17 gr. — Auch in England nimmt die Kinderpest noch nicht ab.

Berlin, den 27. Dez. Das Grenzschutzkommando in den Kreisen Nachen und Geilenkirchen ist um 55 Mann verstärkt worden, da die gewaltsame Bedrohung eines Militärpostens

stattgefunden hat, um eine Grenzüberschreitung auszuführen. Im Hinblick auf die Möglichkeit, daß trotz der ergriffenen Vorsichtsmaßregeln die Kinderpest in den westlichen Provinzen auftreten sollte, hat sich der Minister der Medizinal-Angelegenheiten mit dem Finanzminister dahin verständigt, daß eintretenden Falls die früher den Kreisassen auferlegten Verpflichtungen zur Entschädigung für das wegen der Kinderpest getödtete Vieh auf die Staatskasse zu übernehmen sind.

Berlin, den 27. Dez. Amtlicher Nachweisung zufolge befanden sich am Schlusse des Jahres 1864 im preussischen Staate bei einer Bevölkerung von 19,255,139 Seelen 354 Kreisphysiker, 4760 promovirte Aerzte, 859 Wundärzte erster Klasse, 397 Wundärzte zweiter Klasse, 109 Zahnärzte, 1039 Thierärzte erster und zweiter Klasse, und 11447 Hebammen.

Berlin, den 28. Dez. In Frankreich und Italien besteht die Einrichtung der sogenannten Geldmandate, welche von der Post ausgestellt werden. Man kann Geld bei der Post einzahlen und erhält als Bescheinigung ein Mandat, das an jede beliebige Person ein und mehrere Male weiter gegeben und worauf von jeder Postanstalt die eingezahlte Summe erhoben werden kann. Verschiedene inländische kaufmännische Korporationen haben an das Handelsministerium das Gesuch gerichtet, diese den kaufmännischen Verkehr sehr erleichternde Einrichtung auch in Preußen einzuführen und dahin zu wirken, daß sie im ganzen deutsch-österreichischen Postverein acceptirt werde.

Berlin, den 28. Dez. Der General der Kavallerie und Generaladjutant Sr. Majestät des Königs, Graf Roßk. feiert heute seinen 88. Geburtstag und hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem König empfangen zu werden. — Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel und die Frau Gräfin feierten vorgestern im Familientreise ihren 55. Hochzeitstag.

Berlin, den 29. Dezbr. Gestern Nachmittag fuhrn Ihre Majestäten der König und die Königin nach der neuen Synagoge in der Oranienburger Straße, wurden daselbst von dem Gemeinde-Vorstande ehrfürchtvoll empfangen und nahmen das Gebäude in allen Theilen in Augenschein.

Sr. Majestät der König haben dem Landrath des Kreises Oschersleben 300 Thlr. zur Vertheilung an die Hinterbliebenen der zu Hedersleben Verstorbenen zugehen lassen.

Berlin, den 29. Dezbr. Nach der „Köln. Ztg.“ wird die Zustimmung sämmtlicher Zollvereins-Regierungen zu dem italienischen Handelsvertrage, mit Ausnahme Hannovers, als gesichert angesehen. Baiern soll noch einige nicht sehr wesentliche Ausfärlungen gewünscht haben, welche die Unterzeichnung nicht mehr lange verzögern werden. Nach der „Bant- und Hand.-Ztg.“ hat auch Hannover den Beitritt zu dem italieni-



ichen Handelsvertrage zugesagt, unter der Voraussetzung, daß die übrigen Regierungen des Zollvereins demselben beipflichten.

**Posen, den 26. Dez.** Zur Erzbischofswahl in Gnesen ist das königliche Placet, wie üblich, sofort nach geschehener Wahl von dem königl. Kommissarius, dem Oberpräsidenten der Provinz Posen, im Namen Sr. Majestät des Königs ertheilt worden.

**Posen, den 27. Dez.** Die von den beiden Metropolitan-Kapiteln an den Grafen Ledochowski entsandte Deputation ist gestern aus Brüssel zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach hat der Graf die auf ihn gefallene Wahl zum Erzbischof von Posen und Gnesen angenommen und versprochen, sogleich nach seiner im künftigen Monat erfolgten Präconisation zur Uebernahme der Verwaltung der Erzdiözese in Posen einzutreffen.

**Posen, den 28. Dezbr.** Der General-Administrator der Erzdiözese Posen hat eine Verfügung an die ihm untergebene Geistlichkeit erlassen, welche die Einführung aller durch den kirchlichen Ritus nicht sanctionirten Andachten, Processionen und Liedern streng verbietet. Diese Verfügung gerichtet dem General-Administrator zu um so größerem Lobe, als jedes Verbot unkirchlicher politisch-demonstrativer Andachten im Jahre 1862 und während der polnischen Revolution von der Erzdiöcesen-Verhörde entschieden abgelehnt worden war.

### Schleswig-Holstein'sche Angelegenheiten.

**Kiel, den 23. Dez.** Die Landesregierung hat eine Kommission zur Begutachtung der Vorschläge wegen Regulirung der Münzverhältnisse des Landes ernannt, um sich darüber zu äußern, ob unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine gesetzliche Regulirung der Münzverhältnisse wünschenswerth und nothwendig ist und welche Bestimmungen zu diesem Zwecke zu treffen sein möchten.

**Kiel, den 28. Dez.** Durch ein Reskript des Statthalters vom 16. Dezember wird die Uebersiedelung der Sternwarte von Altona nach Kiel angeordnet.

### Ba i e r n.

**München, den 24. Dez.** Heute Morgen wurde die Frau Herzogin Sophie, geborene Prinzessin von Sachsen, Gemahlin des Herzogs Karl Theodor in Baiern, von einer Prinzessin glücklich entbunden. Morgen wird die Laufe im Herzog Max-Balast in Gegenwart der königlichen Familie stattfinden. Gleichzeitig meldet eine telegraphische Depesche die Entbindung der Erzherzogin Maria Theresia, Gemahlin des Herzogs Philipp von Württemberg, von einer Prinzessin und einem Prinzen.

### D e s t e r r e i c h.

**Wien, den 26. Dez.** Der Grundbuchsstand der österreichischen Armee und Marine weist gegenwärtig 17438 Offiziere und 548818 Mann vom Feldwebel abwärts nach. Im Mannschafstagsgrundbuche befinden sich 54776 des Schreibens kundige Gemeine. Unter der Zahl der zum Militär gestellten 81002 Mann befanden sich 23638, welche des Schreibens kundig sind.

**Wien, den 27. Dez.** Das ungarische Oberhaus zählt vier Erzherzoge (die Erzherzoge Albrecht, Joseph und Stephan und den Herzog von Modena), 27 römisch- und griechisch-katholische Diöcesan-Erzbischöfe und Bischöfe, 20 Titularbischöfe, 2 Prälaten, 10 griechisch-unirte Erzbischöfe und Bischöfe, 11 Reichsbannerherren, 37 Obergepáne, 430 Grafen und 188 Barone, zusammen 729 Mitglieder.

**Wien, den 28. Dez.** Die Kreditanstalt macht bekannt, daß alle in gestriger Sitzung anwesenden Verwaltungsräthe ihr Amt niedergelegt haben, weil der Beschluß des Verwaltungsraths, welcher, nachdem er aus den Resultaten des Geschäftsjahres 1865 entnommen, daß eine fünfprocentige Verzinsung des Actienkapitals ohne Inanspruchnahme des Reserdefonds

möglich, beschloffen hatte, am 1. Januar 1866 eine Abschlagszahlung von 10 Fl. per Actie erfolgen zu lassen, von der Staatsverwaltung vor Abhaltung einer Generalversammlung sistirt wurde. — Der Kaiser hat am 24. December eine Amnestie für Ungarn erlassen. Die in den Oener Gefängnissen sitzenden Sträflinge aus dem im vergangenen Amalys'schen Hochverrathproceß sind aus dem Gefängnisse entlassen worden, werden aber auf unbestimmte Zeit in den Festungen Josephstadt und Theresienstadt internirt.

**Wien, den 29. Dezbr.** Der Kaiser nahm heut in besonderer Audienz eine Dankadresse des böhmischen Landtages entgegen, welche durch den Oberlandsmarschall Grafen Rothkirch überreicht wurde. Der Kaiser soll bei diesem Anlaß seine Krönung als König von Böhmen in Aussicht gestellt haben. — Der kroatische Landtag hat am 24. December auf telegraphischem Wege einen Glückwunsch an die Kaiserin zu deren Geburtstage gerichtet, welcher auf demselben Wege gnädig beantwortet worden ist. — Zu Ausflüg in Böhmen hat am 27. Dezember die feierliche Einweihung des Bethauses der dortigen evangelischen Gemeinde stattgefunden.

### B e l g i e n.

**Brüssel, den 23. Dez.** Der König hat seinem Sohn und Nachfolger, der bisher den Namen Graf von Hennegau führte, den als nunmehrigen Thronerben gebührenden Titel als Herzog von Brabant ertheilt.

### F r a n k r e i c h.

**Paris, den 24. Dez.** Gestern ist in Folge der internationalen Konferenz zwischen Frankreich, Belgien, Italien und der Schweiz eine Münzconvention abgeschlossen worden, durch welche eine Münzeinheit in diesen 4 Ländern gegründet wird.

**Paris, den 28. Dez.** Die „France“ stellt die aus Newyork eingegangene Nachricht in Abrede, daß der dasige französische Gesandte neue Instruktionen wegen Mexikos verlangt und erklärt habe, er werde Washington verlassen, wenn der Präsident Johnson einen Repräsentanten zu Juarez sende. — Ein Brief des Patriarchen von Abyssinien an den Kaiser ist eingetroffen, der demselben die traurige Lage der Katholiken jenes Landes darstellt und um Intervention Frankreichs zu Gunsten der bedrohten Interessen des Katholicismus bittet. — Bei der Armee sollen jetzt wieder Feldpatres angestellt werden; 1792 hatte man dieselben ab geschafft. — Die Akademie der schönen Künste hat für die Preisbewerbung pro 1866 die Aufgabe gestellt: „ein Erinnerungs-Monument an die Kaiserreise in Algier“ zu entwerfen.

### E s p a n i e n.

**Madrid, den 27. Dezbr.** Heute hat die Eröffnung der Cortes durch die Königin stattgefunden. In Bezug auf Chili heißt es in der Thronrede: „Meine friedlichen Wünsche haben nicht genügt, den Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Chili zu verhindern, das hartnäckig eine Genugthuung für die Spanien zugefügten Beleidigungen verweigert hat.“ Die Thronrede weist ferner auf die Nothwendigkeit hin, wegen der finanziellen Lage einige Steuern zu erhöhen, und verspricht eine Borlage, um den Sklavenhandel wirksam zu beschränken.

**Madrid, den 29. Dezbr.** Noch dem stillen Ocean segeln drei Fregatten ab. — Der Staatsrath hat sich in der Angelegenheit des Erzbischofs von Burgos wegen seines Protestes gegen die Anerkennung des Königreichs Italien dahin ausgesprochen, daß der Prälat vor ein Gericht zu stellen sei. — Der König und die Königin von Portugal trafen gestern aus Paris in Madrid ein und setzten nach einem mehrstündigen



Aufenthalt die Reise nach Vissabon fort. Von Ovationen seitens der überischen Partei verlautet nichts. — Der sociale Zustand in Madrid wird als ein sehr trauriger geschildert. Bettelerei, Raub und Selbstmord mehren sich in auffallender Weise und der Handel und Verkehr liegen sehr darnieder.

### Italien.

Rom, den 26. Dez. Die General-Kongregation der Kardinäle hat einen Beschluß gefaßt, welcher dahin lautet, daß der Papst auch nach dem Abzuge der Franzosen in Rom verbleibe. — Nach Wiener Nachrichten sollen die künftigen Besatzungsverhältnisse in Rom in der Art geordnet werden, daß ein aus französischen Soldaten und Offizieren zusammengesetztes Korps, welche, der päpstlichen Fahne schwörend, doch ihrer Eigenschaft als Franzosen nicht verlustig gehen sollen, die Garnison von Rom bilden würden.

Florenz, den 16. Dez. Ueber das Klostergesetz werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Die Mitglieder der besitzenden und der Bettelorden erhalten Pensionen von 600—1000 Fr., die sie im Lande verzehren müssen. Ein Theil der Pensionen wird ihnen entzogen, wenn sie ein bezahltes Amt erhalten. Mehrere Bischofs-Dotationen mit den dazu gehörigen Kapiteln und Pfründen werden eingezogen, unter Wahrung der Rechte der gegenwärtigen Inhaber. Die Immobilien der Korporationen gehen an die Domäne über und werden in Renten konvertirt. Die für Unterricht und Krankenpflege bestimmten Güter werden den Gemeinden übertragen, welche sie ihrem bisherigen Zwecke gemäß anwenden müssen. Die weltlichen Patrone erhalten zwei Drittel der fundirten Patronatsgüter und das letzte Drittel wird für Kultuszwecke bestimmt. Es wird ein Kultusfonds gegründet, über welchen das Parlament die Kontrolle führt. Alle Kultuskosten, die dem Staate, den Provinzen oder den Gemeinden zufallen, werden durch die neue Administration beschafft, welche die dazu angewiesenen Klostergüter verwalten wird. Was die eigentlichen Kirchengüter betrifft, so soll nur die weltliche Stellung des Klerus regulirt und sie dem geistlichen Geese entzogen werden. Die Pfründen, die Reparationskosten, die Ankäufe fallen unter das bürgerliche Gesetz. Die bischöflichen Domänen werden durch die administrativen Bezirke reduziert und die Pfarreien durch königl. Dekrete abgegrenzt. Die Pfarrer erhalten 800 Fr. Gehalt und freie Wohnung. Den kleinen Pfarreien kann das Gehalt entzogen werden, um ihre Vereinigung mit anderen zu veranlassen. Kollekten und religiöse Funktionen außerhalb der Kirche bedürfen die Erlaubniß der Behörde. Alle Kirchenprivilegien und Zehnten werden abgeschafft.

Florenz, den 18. Decbr. Nach dem Bericht des Kriegsministers über das Räuberunwesen im Süden wurden im Jahre 1864 kriegsrechtlich 65 Räuber erschossen, 296 blieben im Kampfe mit den Truppen und den Nationalgarben todt, 212 wurden verwundet, 330 verhaftet und 119 stellten sich den Behörden. Die Zahl der im Kampfe gefallenen Soldaten betrug 62, die der Verwundeten 39. Von der Nationalgarde fielen 27 und 14 wurden verwundet. Die Räuber begingen 243 Mordthaten, 320 Brandstiftungen und führten 496 Personen mit sich weg, für deren Befreiung ein Lösegeld von 2½ Mill. Fr. erlegt werden mußte. Sie tödteten oder raubten 11792 Stück Vieh und stahlen 19 Postwagen an. Den Räubern wurden 247 Pferde abgenommen, die Truppen verloren deren nur 3. Die Zahl der verhafteten Unterstandgeber betrug 1627. Man kann mit Gewißheit annehmen, daß die Ergebnisse des Jahres 1865 mindestens die Hälfte mehr betragen und daß wenigstens dreimal so viel Räuber, als getödtet und verhaftet wurden, sich noch in dem unglücklichen Lande herumtreiben.

Florenz, den 23. Dez. Der Unterrichtsminister hat mit der 4 Seminare geschlossen und 3 andere aufgefördert, sich binnen einem Monat nach den gesetzlichen Bestimmungen zu organisiren, wenn sie einem gleichen Schicksal entgehen wollen. Dagegen treten die neuen Mittelschulen, welche die Seminare ersetzen sollen, in den neapolitanischen Provinzen ins Leben. In Neapel ist ein neues Gymnasium aus der Verschmelzung des städtischen und des bischöflichen Seminars entstanden und der Stadtrath hat einen Zuschuß von 15000 Lire bewilligt. Eine gleiche Bereitwilligkeit haben die Gemeinbehörden in Caserta, Piscina und in mehreren anderen Städten gezeigt. Die geistlichen Seminarien werden wie die Döjzen auf die Zahl der Provinzen beschränkt.

### Großbritannien und Irland.

London, den 24. Decbr. In dem Fenieryprozeße zu Cork wurde O'Callaghan Holmes O'Mearan, früher englischer Husarenwachtmeister und später Hauptmann in der amerikanischen Unionsarmee, angeklagt, fenische Exercitien geleitet zu haben, freigesprochen. Nicholls wurde gegen hohe Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt und O'Connell zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. In Carrig von Suir hat die Polizei eine Anzahl von Lanzen, die in einem Garten vergraben waren, aufgefunden und zwei Verhaftungen vorgenommen. — Die der Fälschung russischer Banknoten angeklagten Russen und Polen sind verurtheilt worden, Holzfeser, der Hauptschuldige, zu 12, Berens zu 7, Davis zu 5 Jahren, Silbermann und Beyer jeder zu 15 Monaten Zwangsarbeit.

London, den 25. Dez. Sir Storks ist nun außer mit der bürgerlichen auch mit der militärischen Verwaltung der Insel Jamaica für die Dauer der bevorstehenden Untersuchungen betraut worden. Er ist zum General-Kapitän und Gouverneur *en chef* der Insel Jamaica ernannt worden. — Die Viehseuche schreitet leider mit starker Stetigkeit fort. In diesem Monat sind bereits über 6000 Erkrankungen vorgekommen.

London, den 27. Decbr. Die unterirdische Eisenbahn ist jetzt auf ihrer ganzen Strede dem Verkehr übergeben und man fährt um wenig Geld, mit großer Bequemlichkeit, Schnelligkeit und Sicherheit vom äußersten Westen der Stadt bis hart an die Bank und Börse hinan. Der Verkehr ist lebhafter als auf jeder andern Bahn Englands. Alle 5 Minuten fahren von den beiden Endpunkten Züge ab und sie sind von Morgens 7 Uhr bis Mitternacht so stark besetzt, daß oft kein Platz zu finden ist. — Vorgestern wurde am hellen Tage in der City ein mörderischer Anfall auf den deutschen Kaufmann Dornbusch gemacht. Der Thäter, ein Italiener oder Grieche, Namens Fermi, lauerte ihm in eine schmalen Durchgange auf und verachte ihm mit einem Dolche mehrere Stiche in den Unterleib, die ohne Zweifel tödtlich gewesen wären, wenn der Angefallene nicht stark wattirte Kleider getragen hätte. Der auf der Stelle verhaftete Mörder gestand, daß er es auf das Leben des Herrn Dornbusch abgesehen habe, weil durch dessen Konkurrenz seine 6 Kinder dem Hungertode preisgegeben seien.

### Amerika.

Newyork, den 13. Dez. Das Haus der Repräsentanten hat die Resolution, welche die Zulassung der südstaatlichen Vertreter zum Gegenstande hat, in der vom Senate amendirten Gestalt angenommen (die Vertreter der Südstaaten bleiben vom Kongreß ausgeschlossen, bis der Kongreß dem betreffenden Staate das Recht der Vertretung zuerkannt hat, und nur ausnahmsweise wird den Vertretern von Tennessee gestattet, den Sitzungen beizuwohnen, doch müssen sie sich des Redens und Abstimmens enthalten). Die Resolution, daß Verrath ein Verbrechen und zu bestrafen sei, fand einstimmende Annahme.



Im Senat wird der Gesetzesvorschlag, daß alle in den Südstaaten obwaltenden Bestimmungen, welche eine Ungleichheit in bürgerlichen Rechten auf Grund der Hautfarbe anerkennen, für nichtig erklärt werden sollen, diskutiert. — Oregon hat das Amendement zur Verfassung angenommen. — Im Lager der Fenier ist Uncinigkeit ausgebrochen. Der bisherige Präsident O'Mahony wurde der Geldverkleidung angeklagt und dafür Roberts gewählt. Dieser hat eine Ansprache veröffentlicht, welche zu schnellem Handeln auffordert; England müsse auf jedem Meere Kaperschiffen begegnen und an seinen verwundbarsten Stellen gefaßt werden. Die amerikanischen Fenier sehen der Ankunft des aus Dublin flüchtig gewordenen Stephens entgegen, um ihn zum Chef zu ernennen.

Newyork, den 16. Dez. Der neue Gesandte der Union bei dem Expräsidenten Juárez, Logan, wird dem Vernehmen nach diesem einen Handelsvertrag vorschlagen, wodurch den Nordamerikanern wichtige Privilegien auf den Transitslinien vom mexikanischen Golf nach dem pacifischen Ocean gesichert würden und Mexiko den amerikanischen Fabrikaten erschlossen würde, wogegen die Union den Mexikanern 20 Millionen leibe oder mexikanische Bons in gleichem Betrage garantire. — Die Unionshäfen sind spanischen und chilenischen Prisen verschlossen. — Die Fenier beabsichtigen, wie es heißt, die Ausrüstung von anti-englischen Kaperschiffen.

Newyork, den 17. Dezbr. Nachdem nun auch der Staat Georgia dem Antrage auf eine Veränderung in der Verfassung in Bezug auf die Sklaverei beigestimmt, haben sich 27 von 36 Staaten für diesen Antrag ausgesprochen und derselbe hat nun bereits Gesetzeskraft erlangt, da zu jeder Veränderung an der Verfassung die Zustimmung von mindestens drei Vierteln der Vereinigten Staaten erforderlich ist. Die Sklaverei ist somit jetzt in den Vereinigten Staaten als gesetzlich abgegeschaft zu betrachten.

Mexiko. Der Kaiser hat ein Dekret vom 8. November erlassen, durch welches alle von der Regierung des Expräsidenten Juárez seit dessen Entfernung aus der Hauptstadt getroffenen Verfügungen über Staatsländereien, sowie alle Hypotheken, womit jene Ländereien belastet werden sollten, für ungiltig erklärt werden. — Die Kaiserin Charlotte hatte sich am 30. November in Veracruz eingeschifft, um sich nach dem Hafen Sisal in Yucatan zu begeben. In Veracruz hatten ihr zu Ehren glänzende Festlichkeiten stattgefunden.

In Lima hatte man wieder das Projekt eines südamerikanischen Kongresses in Anregung gebracht und der aus der Inurrektion hervorgegangene Präsident die Allianz mit Chili, also den Krieg mit Spanien, proklamiert. Gegen den neuen Präsidenten, General Castilla, war die Verbannung ausgesprochen worden. — Drei nordamerikanische Schiffe sind auf dem Wege nach dem stillen Meere, um dort die amerikanischen Interessen zu überwachen. Der Kommandeur des Geschwaders soll Instruktionen für die Beobachtung einer strengen Neutralität erhalten haben.

### Vermischte Nachrichten.

In Wien hat die königl. Regierung jetzt auch eine Verordnung wegen der Trichinen erlassen. Es heißt darin: „In Görlich hat die Trichinenkrankheit ihre Endschast erreicht; die daselbst von gedachter Krankheit ergriffenen 80 Personen sind genesen, mit Ausnahme eines Kranken, der, als er von der Trichinenkrankheit befallen worden, bereits an einer langwierigen schweren Krankheit litt und diesen Leiden erlegen ist. Nach diesem Ergebniß hat die Trichinenkrankheit in Görlich einen sehr gemäßigten Verlauf gehalten; es darf aber dabei nicht unbeachtet bleiben, daß in Hettstädt, woselbst die gedachte Krankheit vom September 1861 bis April 1862 ebenfalls einen

sehr gemäßigten Verlauf gehalten hatte und auf 26 Erkrankungsfälle, die sämmtlich in Genesung übergingen, beschränkt geblieben war, im Jahre 1863 aufs neue zum Ausbruch kam und dabei 158 meist schwere Erkrankungen und 26 Todesfälle zur Folge hatte und Schlimmeres noch in neuester Zeit an anderen Orten sich zugetragen hat. Im Hinblick auf diese schweren Fälle zumal, kann es nur als zweckmäßig erachtet werden, daß in Görlich die Schutzmaßregeln — wonach an das Publikum nur solches Schweinefleisch debittirt werden darf, welches von Schweinen herrührt, die bald nach dem Schlachten von Sachverständigen mikroskopisch untersucht und trichinensfrei befunden worden sind, ferner, daß das Publikum wiederholt eindringlich vor dem Genuße des rohen nicht vollkommen gar gekochten oder gar gebratenen Schweinefleisches gewarnt worden, — auch nach Beendigung der Trichinenkrankheit beibehalten worden sind.“

In Girkisdorf bei Görlich verunglückte am 28. Dezember der Arbeiter Walter aus Waldau durch den Einsturz einer Erdwand. Obgleich die Ausgrabung des Verunglückten in wenigen Minuten geschah, war derselbe doch durch die hart gefrorene Erde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Unterbringung im Krankenhause starb.

Am 26. Dezember brach in Judmantele während der Frühpredigt in dem Hause eines Fleischers Feuer aus, wodurch 7 Häuser in Asche gelegt wurden. Die Entstehung des Feuers wird der Unvorsichtigkeit einer Dienstmagd zugeschrieben, die seitdem spurlos verschwunden ist.

In Breslau explodirte nach der „Bresl. Ztg.“ am 23. Dezember in einem Keller ein Faß Petroleum, dem ein Lehrling aus Unvorsichtigkeit mit dem Richte zu nahe gekommen war. Der Lehrling wurde im Gesicht und am Hinterkopfe fürchterlich verbrannt.

Der wegen Ermordung der Ehefrau seines Meisters zum Tode verurtheilte Schuhmacherlehrling Ludwig ist, wie das „Schles. Morgenblatt“ meldet, von Sr. Majestät dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

In Berlin sind kürzlich 9 Personen durch Trichinen erkrankt. Die Krankheit zeigte sich erst 14 Tage nach dem Genuße von Schweinefleisch, welches sie alle von demselben Fleischer entnommen hatten. — Aus Ham und Barmen wird berichtet, daß daselbst die Fleischer sich freiwillig nicht nur die Verpflichtung, die Schweine mikroskopisch untersuchen zu lassen, sondern auch eine Konventionalstrafe von 20—50 Thlr. bei vorkommender Unterlassung auferlegt haben.

In Spandau wurde am 27. Dezember Abends auf der Straße ein Artillerist beim Nachhausegehen in die Kaserne in Folge eines Streites in einem Tanzlokale von einem Schloßergesellen hinterrücks erstochen. Der Mörder ist entflohen.

Die wegen des großen Eisenbahnunglücks in Budau angeklagten und verurtheilten Beamten hatten appellirt. Der Bahnhofsoberste Nitsche war zu 9 Monaten und der Weichensteller Busse zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Das Appellationsgericht änderte das Urtheil erster Instanz in 2 Jahre Gefängniß für jeden der Angeklagten um.

In Köln stießen am 23. Dezember in Folge des starken Nebels zwei Bahnzüge auf einander, wodurch zwei Wagen zertrümmert und 5 Personen, aus Koblenz auf Urlaub entlassene Artilleristen, so verwundet wurden, daß sie ins Lazareth getragen werden mußten.

Der Besitzer des zoologischen Gartens in Stuttgart, Werner, wurde am 22. Dezember von seinem Löwen, zu dem er sich in den Käfig begeben hatte, gepackt und durch Biße und Tagenschläge arg verwundet. Die Tochter Werners hatte die Geistesgegenwart, eine Bank gegen die Glasbekleidung des Käfigs zu schleudern. Der Löwe, durch das Prasseln der zer-



brochenen Fensterscheiben stuzig gemacht, ließ von dem blutenden Manne ab.

Wie aus Baireuth berichtet wird, verläßt Guskow den 25. Dezember St. Silgenberg leiblich und geistig gesund.

In Genf starb am 18. Dezember Dr. Soret, ein Veteran aus der Glanzperiode Weimar's. Er war vor 40 Jahren Erzieher des Erbprinzen Karl Alexander. Soret übersezte Goethe's „Metamorphose der Pflanzen“ ins Französische und seine „Notices sur Goethe“ gehören zu dem Besten, was in französischer Sprache über Göthe erschienen ist.

Im Hospiz auf dem St. Gotthard wollten 3 Schwyzer, da sie gewarnt worden waren, nicht weiter zu gehen, die Post abwarten, ließen sich aber durch zwei hinzukommende Urner, welche angeblich mit Weg und Steg gut bekannt waren, bestimmen, mit diesen ihren Weg anzutreten. Sie waren aber noch nicht weit vom Hospiz entfernt, als eine Lawine sie verschüttete. Zwei Schwyzer und ein Urner wurden von 40 Schaufelmännern, die eben die Straße öffneten, bald wieder ans Tageslicht befördert. Der Urner war an das jenfeitige Flußufer geschleudert worden und konnte ebenfalls gerettet werden. Von den anderen wurde nur einer nach mühsamer Arbeit noch lebend hervorgezogen. Der fünfte ist nicht gefunden worden; wahrscheinlich hat ihn die Lawine in den Fluß geschleudert.

### Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Major v. Bonin vom 2. Schlef. Gren.-Regt. Nr. 11 zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehenen Medjidje-Ordens dritter Klasse die Erlaubniß zu ertheilen; ferner dem Ofenbaumeister Müller zu Breslau den Kronenorden vierter Klasse und dem Auditor Stark, Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Hainau, den Adler der vierten Klasse des Hausordens von Hohenzollern, sowie dem bisherigen Kreissekretär Dunkel in Bunzlau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

### Amts-Jubiläum.

Am 26. Dezember feierte der Lehrer Stark zu Hainau sein 50jähriges Amtsjubiläum.

### Der Schein trügt,

oder

### Hochmuth kommt vor'm Falle.

Novelle von Ernst v. Waldow.

In der elegant eingerichteten Stadtwohnung der vermittelten Hofrätthin Hartenberg saß Maria Werner, deren Nichte, gedankenvoll auf dem sammtenen Fauteuil am Fenster, und blickte durch die Spiegelscheiben auf das bunte Leben und Treiben, was die Straße auf und ab wogte.

Das junge Mädchen, einfach aber elegant und geschmackvoll gekleidet, war eine reizende Blondine, der man es ansah, daß sie die Kinderschuhe noch nicht gar lange ausgetreten hatte.

Die großen blauen Augen blickten noch so heiter und fragend in die Welt, die weiße Stirne hatte noch keine Sorge gefaltet, und um die kirchrothen Lippen und rothgen Wangengrübchen spielten Schalkheit und kindlicher Muthwille.

Jetzt öffnete sich die Thüre und herein rauschte, in ihrem Fuß, geschmückt mit dem Sonntagsstaate und auch dem schon etwas kahlen Scheitel eine altwobische Blondenhaube mit blauen Atlasbändern, Frau Johanne, die Wirthschafterin und Beschließerin des Hauses. In Händen trug sie ein silbernes Tablett, auf dem ein großer Napfstuch und ein zierliches Myrthenstöckchen prangten.

Marie sprang der Eintretenden schnell entgegen: „Endlich Frau Johanne bist Du fertig und flehst auch einmal nach meinen Werken. Sieh die Guirlanden über der Thüren und die Blumen auf Elsa's Schreibtisch: „Ist nicht Alles sehr schön?“

Die Wirthschafterin setzte erst bedächtig ihre Last auf dem schon gedeckten Kaffeetisch nieder, dann beschaute sie alle, zum Empfang der heut nach sechswochentlicher Abwesenheit aus Bad Teplitz zurückkehrenden Herrin getroffenen Anstalten und lobte ihren Liebling, Marie, nicht wenig über den bewiesenen guten Geschmack. Diese hatte sich während dessen dem Myrthenstock genähert und Johanne gefragt, für wen derselbe bestimmt sei.

Lachend erwiderte diese: „Nun für Sie nicht, Sie Kleiner „Kiel in die Welt“, sondern für Fräulein Eifel; denn das ist doch so gewiß wie Amen in der Kirche, daß die als Braut aus Teplitz kommt. So hübsch und so gelehrt wie die ist — da müßte der Herr Better ja weder Augen noch Wisz haben.“ —

Etwas kleinlaut entgegnete Marie: „Meinst Du? Bährerweisheit nützt auf dem Lande wenig, und auf dem Lande muß sie doch wohnen, wenn sie den Better heirathet; so hat es der selige Onkel in seinem Testamente bestimmt.“

„Das läßt sich Alles arrangiren, Fräulein Marie. Das gnädige Fräulein im Salon für die Bisten aus der Stadt — das Vermögen ist ja da — und die Mama in der Küche: Jedes an seinem Ort.“

Marie senkte den Kopf, ein Schatten von Traurigkeit flog über ihre heiteren Züge: „Wie glücklich ist doch das Kind, das noch eine Mutter hat,“ sprach sie leise.

Johanne näherte sich, und ihre Hand schmeichelnd auf die Schulter des jungen Mädchens legend, sprach sie herzlich: „Na, lassen Sie's gut sein, Mariechen! Der liebe Herrgott hat's mal so haben wollen. Bedenken Sie nur, wie gut Ihr Papa ist und die Eifel hat keinen Vater mehr. Ich will auch nächsten Sonntag die Mutter Gottes bitten — 's ist ja Ihre Patronin, daß sie Ihnen auch so was Liebes beschereen möchte, damit ich auch Ihnen recht bald ein Myrthenbüchel geben kann, ich hab' noch ein gar schmales für Sie aufgehoben.“

Lächelnd wandte Marie ihr erröthendes Gesichtchen ab und wollte eben eine scherzende Antwort geben, als die Thüre heftig geöffnet wurde, und Auguste, das Hausmädchen, mit zwei Keisetaschen in der Hand und dem Ausrufe: „Sie kommen!“ in die Stube stürzte.

Eilfertig eilte Marie nun der Tante und Cousine entgegen und trat bald, einen Arm voll Handtaschen und Schirme zc. tragend, mit den beiden Damen wieder in's Zimmer.



II.

Die vermittelte Hofrätin Hartenberg geborne v. Hubenstein war eine große starke Dame, mit hochgeröthetem Antlitze und stolz blickendem Auge. Die nicht ganz unschönen Züge trugen jedoch einen Stempel von Stolz und Härte, der ihnen etwas Abstoßendes verlieh.

Elisabeth, ihre einzige Tochter und vergötterter Liebling, war eine zarte, bleiche, recht aristokratische Erscheinung, mit regelmäßigen schönen Gesichtszügen, über welche jetzt eine große Mattigkeit ausgegossen war, und einem überlegenen Vächeln um die schmalen Lippen.

Beide waren in leichte graue Reifstoffe gekleidet und trugen große runde Hüte. Schäferhüte, was Elise ein etwas sentimentales, der Hofrätin aber ein entschieden lächerliches Aussehen gab.

Jetzt warf sich diese erschöpft in einen Sessel und rief lächelnd: „Eine schauerhafte Tour!“

Elisabeth, die das gleiche gethan hatte, bemerkte jetzt die zu ihrem Empfange getroffenen Anstalten, und augenblicklich geschmeichelt davon, rief sie, Marie die Hand reichend: „Danke für die schönen Blumen, flehst ja selbst so blühend aus wie sie, kleines Dorfkröschen!“

Die Hofrätin verhielt Mariens Antwort, indem sie scharf dazwischen warf: „Wo seckst denn Dein Papa? er war ja nicht einmal auf dem Bahnhofe, um uns zu empfangen — das ist in der That sehr lässig und gegen alles Decorum!“

Marie schlug verlegen die Augen nieder: „Papa hat bei der Ernte zu thun, er läßt sich entschuldigen und freundlich grüßen, liebe Tante.“

„So,“ sprach diese, sich indignirt abwendend, „ich meine, der Herr Landrath könnte wohl auf uns eben so viel Rücksicht nehmen, als auf seine Kartoffeln und Rüben.“

Elisabeth wendete sich gelangweilt ab. „Laß doch diese unwichtige Sache ruhen, Mama.“

„Unwichtige Sache!“ polterte diese, „ich dünkte es wäre fatal genug gewesen. Ich sehe noch die moquanten Gesichter der Mitreisenden. Ja, hätt' ich ihnen nur nicht gesagt, daß der Schwager Landrath uns mit seiner Equipage abholen würde.“

Elisabeth lächelte spöttisch: „Das kommt davon, wenn man stets mit fremden Leuten conversirt.“

Marie hatte sich indessen gefoßt: „Sei dem Papa nicht böse, liebe Tante! Er rechnete sicher darauf, daß Vetter Hubenstein Euch begleiten würde.“

Aber sie hatte nicht geahnt, welche wunde Stelle sie damit berührt hatte. Der Hofrätin ohnedem blühende Wangen erglühten im Purpurglanze und in höchster Erregung rief sie: „Der saubere Patron von Vetter, dieser unedelicate, vulgäre Mensch, dieser —“ ihre Stimme stockte, denn Elisabeth richtete sich majestätisch auf und rief: „Ich bin die Beleidigte, nicht Du — wenn ein solcher Mensch überhaupt beleidigen kann — und ich habe daher das erste Recht zu wollen, daß man die Sache en bagatelle behandle, wie sie es verdient.“ —

Marie sah eben so erstaunt als erschrocken aus: „Elisabeth, also Du bist nicht Braut? Hat er Dir nicht gefallen? oder —“

Elisabeth lachte gezwungen: „Braut? Ja! die Braut des Herrn Veters? Nein, mein gutes Kind. Der noble Cousin hat es nicht für nöthig gehalten auf seiner Reise um die Welt Teplitz zu berühren, um mich kennen zu lernen.“

„Ja, es ist ein Scandal,“ fiel jetzt die Hofrätin wieder ein. „Es war eine so brillante Idee von meinem Bruder selig, daß er in seinem sonst so verdreht abgefaßten Testamente eine Zusammenkunft der jungen Leute bestimmte, bevor sie sich anderweitig verheirathen dürften. Nun, wir haben unsre Pflicht gethan, und meine Piesel braucht nicht mehr eines langweiligen Gelehrten wegen ihr Glück von sich zu stoßen.“

„Ihr Glück?“ unterbrach Marie gespannt. „Ja, ich meine, daß so ein vornehmer österreichischer Graf, feinerich, vom ältesten Adel des Landes, denn doch eine andere Parthie ist.“

Elisabeth weidete sich an Mariens Erstaunen. „Ein Graf!“ rief diese jetzt. „Ja ein Graf, beinahe ein Fürst,“ fuhr die Hofrätin redselig fort und —

„Wo bleibt denn Johanne mit dem Kaffee,“ unterbrach Elisabeth. Marie lachte fröhlich auf: „Aha, Du willst uns entrinnen, merke ich, aber das soll Dir nichts helfen. Wie heißt er? wie sieht er aus? ist er schön? wie alt? was zaubert er?“

„Still!“ rief jetzt Elisabeth in komischer Verzweiflung, sich mit den Händen die Ohren zuhaltend — „still! — Wenn Du jetzt nicht aufhörst, nenn' ich Dir weder den Namen, noch zeige ich Dir das Bild meines vornehmen Anbeters.“

Marie schlug die Hände zusammen. „Schon ein Bild von ihm? vielleicht gar einen Ring? komme ich auch mit auf die Hochzeit? Ach wie schön! ich bin noch nie auf einer Hochzeit gewesen. Das war ja eine ganz gesegnete, glückliche Badereise!“

Die Hofrätin lächelte: „Jawohl, Petris Fischzug zu vergleichen.“

Elisabeth verzog unwillig die feinen Lippen und würde ihrer Mama, wie oft geschah, einen Verweis über solch unziemlichen Vergleich nicht erspart haben, wenn nicht in eben demselben Augenblick Johanne mit der dampfenden Kaffeekanne hereingetreten wäre.

Nun erfolgte eine ceremonielle Begrüßung, nun nachdem die Haushälterin Bericht erstattet hatte, war die stolze Herrin, die sich in so gnädiger Laune, wie selten sonst, befand, so herablassend, auch diese mit den hauptsächlichsten Ereignissen, die sich in Teplitz begeben hatten, bekannt zu machen.

Freilich erfuhr Johanne nur, was die Frau Hofrätin für nöthig fand ihr mitzutheilen, also, daß der Vetter den Damen nicht angetanzen, die Tochter aber doch als die quasi Verlobte eines österreichischen Grafen nach dem heimathlichen Breslau zurückkehre.

Da gab es denn wieder ein Verwundern und Gratuliren, womit sich dann endlich die Haushälterin zurückzog und die Damen dem Genuß des echten Mokkacaffees nebst Kuchen und dem gemüthlichen Plaudersündchen überließ. Marie, neugierig, wie fast alle junge Mädchen, und im



höchsten Grade interessiert durch das Thema überhaupt und auch aus Theilnahme für das Geschick der Cousine, sparte die Fragen nicht und erfuhr denn ungefähr Folgendes, was wir der Wahrheit gemäß für den Leser vervollständigen wollen.

Nachdem die Damen in Teplitz angelangt waren, und sich einigermaßen häuslich eingerichtet hatten, wurden jeden Tag die Badelisten durchgesehen, um sogleich die Ankunft des Veters, Herrn von Hubenstein, eines Gelehrten und berühmten Reisenden, zu erfahren und sich einigermaßen auf den Empfang des zukünftigen Bräutigams und Schwiegerohnes vorzubereiten.

Wer aber sich vergebens erwarten ließ, war dieser.

Das verfehlen allerdings nicht die also Vernachlässigten in eine sehr gereizte Stimmung zu versetzen, die sie jedoch nicht verhinderte, sich in Teplitz aufs Beste zu amüßren, jedes Vergnügen mitzumachen, was geboten war, und, was Fräulein Elisabeth betraf, ihre Reize für Jedem, der irgend der Beachtung würdig schien, auszuwerfen.

Ihre Bemühungen wurden denn auch anscheinend mit Erfolg gekrönt. In Teplitz erregte nämlich ein vornehmer Badegast, Graf Auerspurg-Lichtenfels, das Interesse der Badegesellschaft.

Er war mit seiner Mutter nach Teplitz gekommen, um die Kur zu brauchen und hielt sich sehr von der übrigen Gesellschaft zurück, pflegte mit Niemandem einen nähern Umgang und verkehrte nur hier und da mit einigen älteren Herren.

Besuchte er ja einmal, seiner Mutter zu Gefallen, eine der Reunions, so konnte sich besonders die junge Damenwelt keinerlei Aufmerksamkeit, nicht einmal der Beachtung seinerseits schmeicheln.

Nichts desto weniger betrachtete diese ihn mit keinesfalls gleichgültigem Auge. Graf Maximilian war zwar kein hübscher Mann, doch lag ein Schatten von Trauer und Trübfinn auf seiner bleichen Stirne, der ihn interessant machte.

Man war daher nicht wenig erstaunt, als der Graf dem Fräulein Hartenberg, die sich doch nicht einmal zur Aristokratie zählen konnte, bald, nachdem er sie zum ersten Male gesehen hatte, eine eben so schmeichelhafte, als auffallende Aufmerksamkeit bewies.

Wer war glücklicher als die Hofrätin. Hochmuth — nicht edler Stolz — war der Grundzug ihres Charakters, dabei war sie ebenso prahlerisch als leichtgläubig und hatte schon an ihre Bekannten in Breslau die frohe Kunde von der baldigen Verlobung ihrer Elsa — wie sie Elisabeth in Gesellschaft nannte — berichtet, ohne so recht eigentlich einen andern Grund dafür zu haben, als die allerdings augenfällige Aufmerksamkeit des Grafen und die nedenden Gratulationen ihrer Teplitzer Bekannten.

Fortsetzung folgt.

In der Sitzung des Landwirthschaftlichen Vereines vom 30. November kam eine Abhandlung über den Petersenschen Wiesenbau von dem Königl. Geometer Herrn Toussaint zum Vortrage, die hiermit, weil sie einen wesentlichen Fort-

schritt in der Wiesenkultur anzubahnen geeignet ist, in der Hauptsache der Öffentlichkeit übergeben wird.

Der Landwirthschaftliche Verein im Riesengebirge.

## Der rationelle Grasbau

des Hofbesitzer Asmund Petersen in Wittkiel bei Cappel in Herzogthum Schleswig.

So viel auch bisher für die Wiesenkultur geschehen ist, so haben sich doch, und namentlich im Laufe der Zeit, sehr wesentliche Uebelstände herausgestellt. Wo die Verrieselung allein in Anwendung kam, da trat sie mit dem stagnirenden Grundwasser in Verbindung und bewirkte nach und nach, wenn nicht künstliche Versumpfung, so doch die Vermoosung der Wiesen. Die bloße Drainage dagegen entzog den Wiesen zu bald die nöthige Feuchtigkeit und beschränkte den Graswuchs. Ueberrieselung und gleichzeitige Drainage aber förderten nicht sowohl die Düngung, als vielmehr, wie auch Herr Petersen sehr treffend hervorhebt, die Auswaschung des Bodens.

Es stellte sich daher dem Landwirthe die Aufgabe, ein Einrichtung zu finden, durch welche er Herr über das ober- und unterirdische Wasser und in den Stand gesetzt würde, dasselbe zu jeder Zeit anhalten und ebenso nach jeder beliebigen Richtung hin zu- oder abzuleiten. Diese große Aufgabe hat Herr Petersen nach meiner innersten Ueberzeugung vollständig gelöst.

Die Ausführung der Petersenschen Wiesenbau- und Bewässerungs-Methode ist nun folgende:

Herr Petersen ermittelt zunächst die höchste und tiefste Lage der zu cultivirenden Fläche, stellt die Vor- und Zufluth des Wassers fest und beginnt die horizontalen aufzusuchen, unter welche die Sauge drains ohne merliches Gefälle zu liegen kommen. Während dieser Manipulation stellt er die verschiedenen Systeme nach der Beschaffenheit des Terrains und der zur Verfügung stehenden Wassermasse fest. Danach wird die Lage der Sammeldrains bestimmt, welche im Gegensatz zur Ueberdrainage im stärksten Gefälle des Terrains zu liegen kommen, jedoch mit möglicher Längenausdehnung, damit auch hier ein möglichst geringes Gefälle erzielt wird.

Diese Maßnahme hat den Zweck, daß bei der Ueberrieselung der Flächen ein zu starkes Hervorquellen des Wassers aus den Ventilkästen vermieden wird.

Herr Petersen unterlegt nun der ganzen Anlage das eigentliche Drainee, dessen Gefälleverhältnisse bereits im vorangegangenen Satze beschrieben sind. Schon bei Legung des Drainee, welches Herr Petersen (wenn nicht besondere Umstände z. B. das Abfangen einer Quelle ein tieferes oder die Regulirung der Vorfluth ein flacheres Drainee erfordern) nie unter 4' unter der Erdoberfläche anbringt, werden die unteren Theile der Ventilkästen eingeseßt, und zwar dort, wo die Sauge drains in die Sammeldrains einmünden. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die unterhalb an die Ventile anstoßenden Sammeldrains in einer Länge von 12 Fuß, wegen des vorliegenden Wasserdrucks in Nüssen und Cement wasserdicht gelegt werden müssen.

Die Ventilkästen oder Tagdröhen haben vor allen Dingen den Zweck, um vermittelst derselben die mit der Höhenlage in Verbindung stehenden Ventile, bezüglich der Be- und Entwässerung des Bodens schließen und öffnen zu können; ferne um eine geregelte und geschlossene Verbindung zwischen Sauge und Sammeldrain herzustellen.

Nach dem vorläufigen Einsehen des unteren Theils der Ventilkästen wird, wenn die Drainage im Herbst stattgefunden hat, die Rasendecke resp. die Oberfläche der entwässerten Fläche mit dem Pfluge umgerissen. Im nächsten Frühjahr (wo die



rainage selbstredend auch ausgeführt werden kann) wird die-  
 selbe dann mit einer Egge tüchtig durchgearbeitet, von Neuem  
 gepflügt, geeggt und mit Gemenge, Kartoffeln oder Rüben bestellt.

Hierbei beobachtet Herr Petersen die Vorsicht, daß er hier  
 und da, und wo die Systeme im Ganzen sehr wenig Gefälle  
 haben, nur, ungefähr 1 Ruthe vom Ausfluß der Sammel drains  
 in den Ableitungsgraben, einen ganzen Ventillasten einsetzt,  
 in den trocknen Sommern, wie z. B. der letzte einer war, ganz  
 nach Gefallen das Drainwasser aufstauen und ablassen zu können.

Die erste Ernte, welche der Landwirth durch das ausgesäete  
 Gemenge haben wird, kann, wenn nicht außergewöhnliche Natur-  
 ereignisse entgegen treten, stets eine außerordentlich reichhaltige  
 sein, ja es sind unter diesen Verhältnissen, also im ersten  
 Stadium der Petersen'schen Wiesenbau-Methode, und hier  
 hauptsächlich auf Moor- und Torfboden, schon ganz fabelhafte  
 Resultate erzielt worden.

Im Herbst desselben Jahres d. h. sofort nach der Ernte  
 des Gemenges, wird zunächst eine sogenannte grobe Planirung  
 mit möglichster Berücksichtigung der einzurichtenden Horizontal-  
 rinnen ausgeführt, der Stoppelacker von neuem zweimal mit  
 dem Wendepflug oder Rubratalen gepflügt und tüchtig ein-  
 geeggt. Kann hierbei eine Vergelung des Bodens erfolgen,  
 so wird diese nur vortheilhaft auf die möglichste Zerfegung  
 der Dungsheile desselben einwirken.

Im nächsten Frühjahr wird der Boden von Neuem, wo  
 möglich zweimal gepflügt und hat eine Vergelung im voran-  
 gegangenen Herbst nicht stattgefunden, mit einer entsprechenden  
 Vergelung eingeeget.

Darauf folgt die Einsehung des oberen Theils der Ventil-  
 lasten und die feinere Planirung, welche mit dem leichten  
 Einneigen und Einwalzen des nunmehr ausgestreuten Samens  
 ihren Beschluß findet.

Die Zusammensetzung und Menge des Samens richtet sich  
 ganz nach den vorliegenden Boden- und örtlichen Verhältnissen  
 und kann daher nur der prüfenden Erwägung des projectiren-  
 den Technikers anheimgestellt werden.

Herr Petersen säet nach seiner Erfahrung im Allgemeinen  
 auf einen preußischen Morgen eine Composition von:

- |   |       |                           |
|---|-------|---------------------------|
| 4 | Pfund | Wiesenfuchschwanz,        |
| 5 | "     | kleinstes Wiesentkengras, |
| 5 | "     | Thimotheum,               |
| 4 | "     | schwedischen Klee,        |
| 5 | "     | Rnaultgras,               |
| 3 | "     | französl. Raygras,        |
| 4 | "     | englisch Raygras,         |

Summa 30 Pfund Grasamen,  
 um baldmöglichst eine gute und dichte Grasnarbe zu erzielen.  
 Selbstverständlich kann diese Zusammenstellung des Samens  
 nicht unter allen Umständen die richtige sein, sondern es ist  
 vielmehr ganz Sache der Wissenschaft und der Erfahrung,  
 hierauf bezügliche Regeln festzustellen. Mergel, Moor, Thon,  
 Lehm und sandhaltiger Untergrund werden immer eine ver-  
 schiedene Zusammenstellung von Grasamen bedingen.

Nach dem Abmähen des ersten Grases werden die Horizon-  
 tralrinnen, welche mit tief in die Erde gesteckten dünnen, bie-  
 gamen Weiden- oder Birkenruthen vor der Einsaat marirt  
 worden sind, mit einer hohlen Schaufel, höchstens 6" breit,  
 leicht und flach ausgehoben und erst nach dem zweiten Abhiebe  
 nach Bedürfnis erweitert, damit bis zum Herbst noch eine ent-  
 sprechende Vernarbung derselben eintreten kann.

Bald nach dem ersten Abhiebe kann mit der Veriefelung  
 begonnen und nach Bedürfnis, mit Berücksichtigung der Boden-  
 verhältnisse in bestimmten Zeiträumen damit fortgefahren werden.

Was nun die Zuleitung des Rieselwassers u. s. w. anbetrißt,  
 so kann dieselbe ganz nach Umständen entweder oberirdisch  
 durch Gräben oder hölzerne Gerinne, aber auch unterirdisch  
 durch entsprechende Röhrenstränge bewirkt werden. Im letzte-  
 ren Falle wird das Wasser an der Sohle des am höchsten  
 gelegenen Ventillastens in den Apparat gebracht. Selbstredend  
 muß unter diesen Umständen die Stauböhe des Wassers wenig-  
 stens eben so hoch sein als die Höhe des Terrains in der Nähe  
 der betreffenden Lagröhre, wonach es, in derselben emporsteigend,  
 vermittelt der im Kasten angebrachten Schliche, in die erste  
 Rieselrinne gelangt, um von hier aus sich über die ganze Fläche  
 zu verbreiten. Die Wiese ist nun zum rationellen Grasbau  
 eingerichtet, und was bei der Ausfaat gefehlt hat, wird die  
 Natur von selbst bringen.

Durch die radikale und anscheinend kostspielige Bearbeitung  
 des Bodens wird den Pflanzen ein entsprechendes Samenbett  
 zur Entwicklung eines starken und kräftigen Wurzelsystems  
 geschaffen, dessen tiefgehende Stränge die kräftigste Ernährung  
 und das andauernde Fortwachsen der Pflanzen vermitteln werden.

Wollte man die alte Grasnarbe beibehalten und dem Ter-  
 rain nur die Petersen'sche Bewässerungs-Methode anpassen,  
 so würde nach Entziehung des Grundwassers notwendiger  
 Weise zunächst ein Kränken in der Fortentwicklung derselben  
 eintreten, welche das Eingehen der, unter ganz anderen Tem-  
 peratur- und Feuchtigkeitsgraden gebildeten älteren Narbe zur  
 Folge haben muß, und erst später und langsam würden neue  
 und bessere Gräser sich bilden können. Diesen Wiesenanlagen  
 würde aber für alle Zeiten das volle und ausgebildete Wurzel-  
 system fehlen, welches nur durch eine radikale Bearbeitung des  
 Bodens zu erzielen ist; dieses bleibt aber die Basis eines  
 dichten und üppigen Graswuchses. Es ist also auch in diesem  
 Punkte die Methode des Petersen als musterzüglich anzusehen.

Soll eine Veriefelung ausgeführt werden, so werden, ganz  
 abgesehen davon, ob viel oder wenig Wasser zur Verfügung  
 steht, zunächst alle Ventile eines Systems geschlossen, und zwar  
 so lange, bis die sämmtliche, dazu gehörige Bodenmasse mit  
 Wasser geschwängert ist. Ist dieses geschehen, so wird ein  
 weiteres Zuschießen des Wassers gehemmt und man fängt an,  
 von oben ab die Ventile eines nach dem andern zu öffnen,  
 bis sämmtlicher Ueberfluß des Wassers aus dieser Abtheilung  
 entfernt und entweder einem andern System zugeführt oder in  
 den Ableitungsgraben abgelassen worden ist. Alle anderen  
 Versuche, wie die Veriefelung am besten auszuführen  
 sei, hat Herr Petersen in seiner Praxis unaus-  
 führbar gefunden.

Der Moment des Deffnens der Ventile ist nun in der That  
 effectvoll, da der Abfluß des Wassers aus den Röhren außer  
 dem Drucke der eigenen Schwere noch durch einen bedeutenden  
 Luftdruck, wovon ungefähr 530 Pfund auf jeden Ventillasten  
 kommen, ganz außerordentlich befördert wird. Nur der in den  
 Poren des Bodens befindliche Ueberfluß, welchen die Haar-  
 röhrenkraft desselben nicht zu halten vermag, würde successive,  
 durch die Bodenschichten filtrierend in die Drains abfließen.  
 Es ist wohl möglich, daß gerade während dieses langsamen  
 Filtrirprocesses die im Wasser befindlichen Dungsstoffe sich in  
 die nunmehr erwärmten Regionen des Bodens über der Röhren-  
 lage absetzen und hier von den Faselwurzeln der Pflanzen an-



gejogen werden, wodurch das wunderbare Wachsen der Gräser zum Theil seine Erklärung findet.

Es bleibt nun, außer der im Boden eingebrungenen warmen atmosphärischen Luft, noch so viel Wasser in demselben zurück, als dieser vermöge seiner natürlichen Anziehungskraft zu halten vermag. Dieses ist aber gerade so viel, als zum Gedeihen unserer Culturpflanzen nöthig ist. Wissenschaft und Erfahrung unterstützen diese Ansicht. Hiermit hört die Kunst des Menschen auf und das stille Wirken und Formen der Natur beginnt.

Die Kosten einer Anlage nach Petersen, welche selbstverständlich in ihrem Mehr oder Weniger ganz von der Terrainlage, von der Bodenbeschaffenheit und hauptsächlich auch von der Größe der Fläche abhängen, welche cultivirt werden soll, betragen für einen preussischen Morgen, nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen, zwischen 25—40 Thlr. Da jedoch Herr Petersen auf seinen in dieser Weise eingerichteten Grasflächen schon 70—80 Fdr. trockenes, und was die Hauptsache ist gutes Futter erzielt hat, so stehen diese Kosten in der That in gar keinem Verhältniß zu den schon dadurch erzielten Resultaten.

Selbstredend hängen die größeren oder geringeren Erträge einer Grasbaufläche immer genau von der Bodenbeschaffenheit, der Terrainlage, dem besseren oder geringeren Dünggehalt des Nieselwassers, aber auch von dem Fleiße und der Aufmerksamkeit des Besitzers ab. Herr Petersen nennt daher derartige Flächen und gar nicht mit Unrecht: Grasmashinen. Denn ebenbü wie der Fabrikant ein wachsamcs Auge auf die Maschine haben muß, um sein Geschäft im Gang zu halten, ebenso gehört auch eine gewisse Aufmerksamkeit dazu, um diesen künstlichen Grasbauapparat im permanenten Betriebe zu erhalten; er muß sogar die Eigenthümlichkeiten desselben genau kennen und verstehen lernen.

Kön Landwirth darf aber vor dieser Künstlichkeit der Anlage zurückschrecken, deren praktischer Werth sich übrigens schon durch 5jährige Erfahrungen bereits bewährt hat; und, schauen wir doch um uns, schließt sich diese Erfindung nicht den uns umgebenden industriellen und modernen Culturverhältnissen an? Die Landwirtschaft konnte nicht länger hinter Gewerbe und Handel zurück bleiben, wenn die Interessen derselben nicht durch die permanent steigenden Arbeitslöhne ganz bedeutend gefährdet werden sollen. Denn obwohl sie die Resultate, welche Gewerbe und Handel bereits erzielt haben, nimmer erreichen wird, so hatten letztere, durch den glänzenden Erfolg ihrer Thätigkeit, jene doch schon zu sehr überflügelt, um nicht eine Krisis mit den schwersten Folgen für die resp. Grundbesitzer befürchten zu müssen. Hier konnte nur, durch eine Verbindung mit der Industrie und der Wissenschaft ein weiteres Fortkommen möglich gemacht werden. Was daher die Eisenbahnen und Telegraphendrähte für den Handel und die Maschinen für die Gewerbe sind, das wird durch die Petersen'sche Erfindung für die Landwirtschaft wenigstens angebahnt werden. Die Nutzungserträge müssen im ersten Augenblicke Jedem auffallen, denn sie stehen eben in gar keinem Verhältniß zu den gewöhnlichen Normalerträgen einer Wiese. Wer jedoch Gelegenheit hatte, derartige Anlagen zu sehen, dem leuchtet die Möglichkeit bald ein. Ubrigens ist Herr Petersen nicht allein in ganz Schleswig und Holstein, sondern auch in unserem landwirthschaftlichen Ministerium eine allgemein gekannte und höchst geachtete Persönlichkeit, so daß wir seine Angaben, weil eigene Erfahrungen uns noch fehlen, als genaue und richtige annehmen können. Doch als Beispiel will ich von mehreren Andern nur zwei Fälle anführen, welche auch mich von dem praktischen Werth dieser Erfindung überzeugt haben.

1. Auf dem Gute des Herrn Birk in Thestrupp bei Cappeln

eine Wiese von ca. 10 Morgen Flächeninhalt. Dieselbe ist von 3 Seiten mit dichtem, hohen Laubholz umschlossen und hat nur gegen Süden eine freie, offene Lage, was freilich höchst vortheilhaft für dieselbe ist. Früher bedeckte ein Gemisch von Binsen und Schachtelhalmen diese Fläche, welche permanent unter Wasser stand. Der Untergrund ist Lette, auf welcher ein 4—6' tiefer Moorboden ruht.

Diese Wiese hatte ein sehr üppiges und frisches Aussehen, trotzdem Wasser zur Verrieselung, wegen der großen Dürre, schon längst nicht mehr vorhanden war, und obwohl die Grassaart erst in diesem Frühjahr erfolgt ist, war der Wuchs des Futters doch in so großer Fülle erfolgt, daß schon eine zweimalige Grasernte von einer durchschnittlichen Länge von 18 Zoll und in nie geahnter Menge gemacht worden war.

Der Besitzer dieses Grundstückes erklärte mir frei und offen, daß er mit großem Vorurtheile und höchstem Widerstreben sich zu der erwähnten Anlage erst dann entschlossen habe, nachdem ihm zwei große Nieselwiesen-Anlagen, welche er nach altem System haben machen lassen, vollständig mißlungen waren. Jedoch sei er jetzt von dem hohen Werthe der Petersen'schen Erfindung vollständig überzeugt und werde er nicht früher ruben, bis seine sämtlichen Wiesenflächen nach Petersen'schem System umgebaut seien. Die qu. Wiese erhielt ihre Düngung durch ein aus einem nahen Torfstich unterirdisch abgeleitetes Nieselwasser.

2. Eine Wiesenfläche auf dem Gute Bodelholm bei Rendsburg, dem Bruder des Herrn Petersen gehörig, von 50 Morgen Flächeninhalt. Die Wiese hatte eine 4—5' tiefe Vertiefung zur Unterlage, welche letztere einen feinen weißen Sand zum Untergrund hatte. Von dieser Wiese hatte der Besitzer als erste Nutzung 125 große Fuder trockenes Gemenge abgefabrikt; auch zeigten die noch vorhandenen Stoppeln die Spuren einer ganz außergewöhnlichen Leppigkeit des Wachstums. Es folgt durch diese letztere Angabe nur der Beweis geliefert werden, daß die Methode auch auf größere Flächen wohl anwendbar ist.

Noch theile ich mit, daß ich bereits in Hermsdorf auf einem Theile des Heder'schen Grundstückes, in einem ehemaligen herrschaftl. Teiche gelegen, eine Anlage nach Petersen bauen, und wäre es nur zu wünschen, daß ähnliche Musteranlagen bald an verschiedenen Stationen in's Leben gerufen würden.

Ich schließe sonach meinen Bericht mit den Worten des Herrn Professor Dänkeberg in Wiesbaden, welcher am Schluß einer Schrift über die Petersen'sche Erfindung sagt:

„sie wird bei allen denkenden, nur einigermaßen technisch gebildeten Landwirthen mit der Zeit eine Bedeutung gewinnen, die von Vielen kaum geahnt, im Wesen der Sache aber begründet und der deutschen Landwirtschaft, der sie entsprossen, zur Ehre und zum Segen gereichen wird.“

Toussaint.

Der Boffischen Zeitung entnehmen wir folgendes Referat über:  
**Dr. Theodor Bloch's Tampon-Gebisse.**

In der neuesten Zeit hat sich der Zahnarzt **Dr. Bloch** in Berlin anfänglich gemacht, dem allerdings durch seine langjährige Praxis in Breslau ein bedeutender Ruf voranging und der auch in der medicinischen Welt durch seine zahnärztlichen Schriften bekannt geworden ist, der aber namentlich durch die Art und Weise seiner Einführung hier selbst nicht geringe Sensation erregt hat.

Auf einige ziemlich unvorholene Angriffe in den öffentlichen Blättern antwortete **Dr. Bloch** lediglich durch die Bekanntmachung seiner Wohnung (unter den Linden 54 und 55) und Sprechstunden. Außerdem veröffentlichte er aber in größeren Preßorganen, die wohl von Jedermann gesehene



zahlreichen Atteste zum Theil seiner Fachgenossen, zum größeren Theil aber von praktischen Aerzten, Geh. Medicinal-Räthen, Professoren zc. ausgestellt.\*) Sämmtliche Zeugnisse sprechen übereinstimmend Urtheile über die Tampon-Gebisse des Herrn **Dr. Bloch**, die sich kurz in etwa Folgendem zusammen fassen lassen. Die ganz nach der Natur gearbeiteten Tampon-Gebisse des **Dr. Bloch** sind vortreffliche Wiederhersteller der verlustigen Zähne. Bequem und fest im Munde anliegend, sind dieselben den natürlich-n Zähnen täuschend ähnlich, und obwohl Kunstprodukte, als solche nicht erkennbar. Die Tampon-Gebisse sind vollkommen brauchbar zum Kauen der Speisen, stellen den natürlichen Accent der Sprache wieder her und geben dem Munde und dem ganzen Antlitz das schöne Aussehen wieder. Das Princip die Zahnwurzeln in den Kiefern zu belassen, verdient dabei rühmende Erwähnung; weil den Patienten Schmerzen erspart werden, diese Wurzeln oft bis 20 Jahre in den Kiefern sich gesund erhalten und den noch bestehenden Zähnen ihre Stütze bleibt. Die Kiefer und mit ihnen Mund und Wangen behalten bei dem Princip die natürliche Form, außerdem ist aber der Saugplatte des Gebisses dadurch eine größere Fläche geboten.

Es wird durch die **Bloch'schen Tampon-Gebisse** das erreichbare Beste geschaffen! In diesen Sätzen concentriert sich der Inhalt sämmtlicher wissenschaftlicher Gutachten über die in Rede stehenden Tampon-Gebisse. Dem Referenten ging es insofern wie es vielen Personen ergangen sein wird, er wollte selbst sehen, prüfen und dann glauben. Wägen die geneigten Leser resp. Leserinnen uns auf einen Augenblick nach der **Bloch'schen** Wohnung, unter den Linden Nr. 54, begleiten. In dem bekannten **Vanquier Lion'schen** Hause nehmen die **Bloch'schen** Empfangszimmer, Ateliers zc., die ganze Bel-Etage ein. Obwohl man selbstverständlich eine elegant eingerichtete Wohnung erwartet, so überrascht nichts desto weniger die mit verschwenderischer Pracht ausgestattete innere Einrichtung derselben, die nichtbarlich für die Elite der feinen Welt berechnet ist. Salon reichlich an Salon, Kunstwerke der Malerei und Bildhauerkunst, Lectüre der verschiedenen Art bieten reichlichen Unterhaltungsstoff für die wartenden Zahnpatienten, die es sich in einem so angenehmen Aufenthaltsort wohlgefallen lassen und über alle die Herrlichkeit den Zweck ihres Besuches vergessen würden, wenn sie nicht nach verhältnismäßig kurzer Zeit ihr Besuch dem Herrn **Dr. B.** selbst vorbringen könnten. Mit der Tournaire eines Mannes von Welt ausgestattet, macht **Dr. B.** von vornherein einen volles Vertrauen erweckenden Eindruck, wozu noch kommt, daß die jährliche Unterjuchung auch nicht entfernt als etwas Schreckenerregendes gedacht werden muß, sondern im Gegentheil die ganze Umgebung und Behandlungsweise jeden Gedanken an Schmerzen zc. vercheucht. Nach kurzer Zeit ist das nöthige Modell zur Anfertigung eines Gebisses genommen, der Patient kann sich, ungefehen von seinen Leidens-erfahren, durch eine andere Thür entfernen und — wenn es gewünscht wird — schon am andern Tage sein Tampon in Empfang nehmen. Eine so überraschende Schnelligkeit ist allerdings nur mittelst der ungewöhnlichen technischen Hilfsmittel zu erreichen, wie sie eben dem **Dr. Bloch** zu Gebote stehen, und was seine Fachgenossen ja auch selbst einräumen. Der Referent konnte in der That am Tage nach dem Besuch das gewünschte Gebiß empfangen und damit alle Verrichtungen ausüben, die man von den natürlichen Zähnen überhaupt erwarten kann. Nach so glänzenden Resultaten muß allerdings jeder Zweifel verschwinden. Vollständig geheilt von meinem Unglauben, sehe ich nun doch ein, daß

\*) Der Gebeinrath Prof. **Dr. Frerichs** hat in Anerkennung seiner zahnärztlichen Leistungen Herrn **Dr. Bloch** einen in Silber getriebenen werthvollen Pokal zum Andenken verehrt.

deutsche Gründlichkeit und Bildungsmittel wieder einmal den Sieg über fremdländische Ueberbuhung und Halbwisserei davon getragen haben. Herr **Dr. Bloch** ist ein durch und durch conservativer deutscher Zahnarzt, denn auf den bestehenden Fundamenten — den Zahnwurzeln — baut er ein sicheres Gebäude, sein Tampon, was uns all der Wohlthaten wieder theilhaftig macht, die wir guten Zähnen überhaupt nur verdanken können.

## Literarisches.

„Zu Hause. Geschichten und Bilder zur Unterhaltung“ heißt eine neue illustrierte Zeitschrift, welche die Ed. Hallberg'sche Verlagshandlung in Stuttgart, die bekanntlich in dieser Branche der Literatur schon so Ruhmliches geleistet hat, von nun an in vierwöchentlichen Hefen erscheinen läßt. Die erste uns vorliegende Lieferung enthält den Anfang eines Romans aus der teranischen Wildniß: „Der Reiter ohne Kopf“ von Kapitän Wayne Reid, einem der berühmtesten Erzähler Englands, dessen prächtvolle Schilderungen der interessanten Provinz an Sealsfield erinnern, und der besonders durch seine spannende Erfindung und Komposition, sowie durch naturwahre Darstellung das Interesse der Leser dauernd zu fesseln weiß; ferner eine deutsche Erzählung von Cornelius Worn „Die Kaiserwand“, die in dem herrlichen Steiermark spielt und das süddeutsche Volksgemüth in der lieblichsten und ergreifendsten Weise wiederpiegelt; sodann Schilderungen vom Schwarzwald und der Welt, aus dem Sennenleben der Schweiz, von der Insel Sylt und aus dem Serail in Konstantinopel; dieser reiche und interessante Inhalt gewinnt noch besonders an Werth durch die zahlreichen und prachtvollen Illustrationen, die zu dem Besten gehören, was auf diesem Gebiete geleistet wird, und denen sich Bilderräthsel und humoristische Bilder als willkommene Zugabe anreihen. Außerdem giebt die Verlagshandlung, um den verhältnismäßigsten Anforderungen zu genügen, noch als Gratis-Prämie einen großen Pracht-Stehtisch „Die Wahrsagerin“. Und das Alles für den wahrhaft unbegreiflich billigen Preis von nur 3 Sgr. oder 12 kr. rhein. pr. Hest.

## Glückwünsche zum neuen Jahr 1866.

67. Glückwünschend empfiehlt sich zum neuen Jahr allen lieben Freunden und Verwandten im Riesengebirge  
Sagan, den 1. Januar 1866. **A. Berndt u. Frau.**

44. Allen wohlmeinenden Freunden und Gönnern empfehlen sich glückwünschend beim Jahreswechsel:  
August Gutmann und Frau.

Allen lieben Freunden und Gönnern herzlichen Glückwunsch zum Neujahr.

100. **Gastwirth John nebst Frau.**

91. Beim Jahreswechsel gratuliren freundlichst und bitten um ferneres Wohlwollen und gütiges Vertrauen:  
Neutrich am 1. Januar 1866. **Die Familie Leypold.**

Allen wohlmeinenden Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend beim Jahreswechsel  
33. **H. Liebig, Klempnermeister, nebst Frau.**



39. Beim Jahreswechsel werthen Verwandten und Freunden nah und fern die herzlichsten Glückwünsche.

Warmbrunn.

J. Mallich.

27. Gottes reichsten Segen zum neuen Jahre allen lieben Freunden in Hirschberg und Umgegend wünscht herzlich

Goldberg.

die Familie Reiber.

Glückwünschend empfehlen sich zum neuen Jahre allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern

Cunnersdorf b. Hirschberg. 79. die Familie Nitsche.

41. Ein gesundes und recht glückliches Neujahr wünscht allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, verbunden mit der freundlichen Bitte um ferneres Wohlwollen:

Warmbrunn, Kaufmann Rudolph Schmidt  
den 1. Januar 1866. und Frau.

76. Allen lieben Freunden und Bekannten nah und fern wünscht von Herzen ein recht glückliches neues Jahr:

Schmiedeberg den 1. Januar 1866.

Robert Schmidt u. Frau.

36. Beim Antritt eines neuen Jahres empfehlen sich glücklichwünschend allen Freunden und Verwandten in der Nähe und Ferne zu fortdauernd freundlichem Wohlwollen:

Lomniz, Der Wundarzt F. Selle  
den 1. Jan. 1866. nebst Familie.

92. Allen denen, die uns mit Liebe und Wohlwollen beglücken, wünschen wir Gottes reichen Segen zum Neujahr.

Kaufmann Elestus nebst Familie  
in Hirschberg.

37. Allen lieben Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne widmet zum neuen Jahre die herzlichsten Glückwünsche

Hirschberg.

die Familie Loepler.

98. Beim Jahreswechsel empfehlen sich werthen Freunden und Bekannten glücklichwünschend

Bunzlau, den 1. Januar 1866. die Familie Jahu.

## Familien - Angelegenheiten.

### Todesfall - Anzeigen.

29. **Todes - Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heut sanft nach einem einjährigen Krankenlager, im 70sten Lebensjahre, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die vermittl. Stiftsaufseher **Pohl, Juliane** geb. **Pfeiffer**. Entfernten Freunden und Verwandten Dieses hiermit zur Nachricht, um stille Theilnahme bittend.  
Hirschberg, d. 29. Dezbr. 1865. Die Hinterbliebenen.

94. **Todes - Anzeige.**

Allen unsern lieben Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß uns gestern unser theurer, innig geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der Vorwerbesitzer **Ernst Gottlob Döring** im Alter von 64 Jahren zu unserm größten Schmerze unversehrt entzissen wurde.

Straupiz, den 1. Januar 1866.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

40. **Todesfall - Anzeige.**

Heute Nachmittag 1¼ Uhr entziss uns der Tod, nach langen Leiden, unsern lieben kleinen **Friedrich Carl**, in dem zarten Alter von 1 Jahre 7 Mon. u. 17 Tagen, an der Lungenstucht.

Tiefgebeugt widmen wir diese traurige Nachricht unsern Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung und halten uns aufrichtiger Theilnahme versichert.

Warmbrunn, den 23. Dezember 1865.

Kaufmann **Rudolph Schmidt** und Frau.

8. **Todes - Anzeige.**

Am 24. Dezember, Abends 7 Uhr, starb sanft nach kurzem Krankenlager unser theurer Gatte und Vater, der frühere Kaufmann

**Carl Tschmann,**

im Alter von 66 Jahren.

Diese Anzeige allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte, unsern tiefsten Schmerz durch stille Theilnahme zu ebnen.

Haynau, den 29. Dezember 1865.

**Maria Tschmann, geb. von Trüttschler**  
und **Falkenstein, Gattin.**

**Guisbert,**  
**Carl,**  
**Eduard,** } Söhne.

66. **Wehmüthige Erinnerung**

am Jahrestage des Todes der Jungfrau

**Johanne Christiane Neumann.**

Geboren den 23. December 1839 zu Groß-Hartmannsdorf.  
Gestorben den 7. Januar 1865 zu Hofel.

Schon ist's ein Jahr, daß Deine theure Hülle  
Zum Schmerz der Deinen ward in's Grab versenkt!  
Und noch fließt manche Thräne in der Stille,  
So oft die treue Liebe Dein gedenkt.  
Besonders heut' erfüllt Wehmuth unsre Herzen;  
Dein Todestag erneut die herben Trennungschmerzen.

Wir sahen Dich zu unserm Freud' erblicken  
Zur Jungfrau gleich der Blum' in Sonnenschein!  
Wir sahen auch Dein reibliches Bemühen,  
Stets eine gute Schwester uns zu sein;  
Auch sollt' in Jahresfrist der Myrthenkranz Dich zieren  
Und Dein Geliebter Dich zum Traualtare führen.

O, welch ein Schmerz! da wir vor kurzen Tagen  
Erst Deiner Schwester gaben das Geleit,  
Als man auch sie zur stillen Gruft getragen,  
Zu Deines eignen Herzens großem Leid.  
Nun hat sie droben Dich — die Dir vorangegangen —  
Als eine Himmelsbraut mit sel'ger Freud' empfangen.

Nun ruhet wohl, geliebten Schwestern Weide,  
So sanft gebettet in der Erde Schoß!  
Ihr seid befreit von allem Erdenleide;  
Ja! — Euer Glück ist unaussprechlich groß.  
Oft werden wir in stiller Wehmuth Euer denken,  
Und hin zu Euerz Gräbern unsre Schritte lenken.

Lauterseeßen, den 3. Januar 1866.

**W. Neumann, Schlossermeister,**  
als trauernder Bruder.



### Wehmüthige Erinnerung

am Jahrestage meines geliebten Gatten,  
des gewesenen Bürger und Schuhmacher-Meisters  
**Gottlob Trautmann in Landesbut,**  
gestorben den 31. December 1864 im Alter von 45 Jahren  
8 Monaten.

Schon ist ein Jahr zur Ewigkeit geschwunden,  
Seit mir der Tod geraubt dein braves Herz;  
Noch bluten meine Trennungswunden,  
Es drückt mich noch der tiefste Schmerz.

Vollbracht hast Du, nach vielen Schmerztagen,  
Und ruhest entbunden jeder Erdenqual;  
Der Friedensengel hat Dich hingetragen  
Ins Land der Wonne aus dem Erdenthal.

Wie gerne wärest, Theurer! Du genesen  
Von Deiner Krankheit, Deinem großen Schmerz,  
Gern länger mir noch hier gewesen;  
Doch Gott gebot — Dein Geist zog himmelwärts.

Denn, wie so treu in Deinen Lebenstagen  
Hast Du gesorgt für mich zu jeder Zeit.  
Wie liebend hat Dein Herz für mich geschlagen,  
Und nun brach es im Tod — welch bitteres Leid!

Dir, braver Gatte, gelten meine Thränen,  
Denn unermüdet war dein Streben hier,  
An Dich gewöhnt, zieht mich das ganze Sehnen  
Nach Oben, um der Erd' enteilt zu dir.

So ruhe wohl, wenn einst der Herr erscheint  
Und ich aus vielem Pilgerleben geh',  
Dann, Theurer! werden wir vereinet,  
Dann heilet meinen Schmerz das Wiedersehn.

**Auguste Trautmann, als tieftrauernde Gattin.**

### Schmerzliche Erinnerung

bei der einjährigen Wiederkehr des Todes-tages  
der weiland

**Frau Auguste Wilhelmine Müller,**  
geb. **Wenrich,**

Ehefrau des Stellenh. sber **Ch. Müller** zu Krausendorf.  
Geboren den 12. December 1814, gest. den 28. Decbr. 1864.

Schon ein Jahr schläfst Du in dunkler Kammer,  
Gute Gattin, Deinen Lebensschlaf,  
Absteht nicht den meinen und der Kinder Jammer,  
Nicht den Schmerz, der unsre Herzen traf.

Nur für uns sind ja die großen Freuden  
In der Weihnachtszeit jetzt ganz betrübt,  
Keine Gattin, keine Mutter theilt mit uns den Frieden,  
Der aus Gottes treuer Hand uns fließt.

Thränen rollen über unsre Wangen,  
Denn sie war der beste treueste Freund!  
Die mir Lieb' uns Alle stets umfassen,  
Die es wahrhaft gut mit uns gemeint.

Die so gerne unsr' Wünsche stürzte,  
Gern uns gab, was gut und nützlich war,  
Ne vor uns ihr Mutterherz verhillte,  
Bis sie sanft so sanft zur Todtenbahr.

Ruhe sanft, Du Gute, Traue, Liebe,  
Deiner Kinder und der Menschen Freund;  
Deine Lebensbahn war öfters frühe,  
Bitt're Jähren hast Du oft geweint.

Ruhe aus noch strengem Pflichterfüllen,  
Nach des Lebens herben, sauern Mühen;  
Heiße Thränen sollen oft im Stillen,  
Mutter, Dir auf unsern Wangen glüh'n.

Und Dein Geist, der himmlisch gute, reine,  
Der zum Urquell alles Lebens fließt,  
Schweb' um uns im seligsten Vereine,  
Bis auch unser Auge einst sich schließt.

Krausendorf, den 29. December 1865.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**



31. **Denkmal trauernder Liebe**  
gewidmet dem Jungeseelen

**Johann Wilhelm August Günther,**

zweiter Sohn des Freiburggutsbesizers **Gottlieb Günther** in Nieder-Tschisdorf. Er diente 2 Monate in der 1. Kompagnie des Train-Bataillons im 5. Armeekorps zu Bosen, und starb daselbst im Garnisonlazarethe den 3. Januar 1865 in dem Alter von 20. J. und 1. M. am Typhus.

Des Jahres letzte Stunde ist erschwunden,  
Ein neues steigt aus der Ewigkeit heraus;  
Es bluten noch die tiefen Herzenswunden,  
Die uns das harte Schicksal schlug in seinem Lauf.

Denn, ach! ein Seelenschmerz ward uns beschieden,  
Als der geliebte Sohn und Bruder plötzlich starb,  
Der immerdar durch Eintracht, Lieb' und Frieden  
Sich aller Herzen Liebe und Vertrau'n erwarb.

O, theurer **August!** könnten wir umsehen  
Das ferne — frühe Grab, das dein Gebein umschließt,  
Wir wollten es bekränzen, und durch Leben  
Das Herz erleichtern, das in Thränen sich ergießt.

Jedoch, da dies nicht kann gescheh'n, so blicken  
Wir heut' an Deinem Sterbetage himmelwärts,  
Schau'n sehndend, hoffend auf zu Gott, und schicken  
Ihm Bitten zur Erhörung in dem großen Schmerz.

Herr, Gott und Vater, laß uns nicht verzagen,  
Wenn Du dienenden führst auf rauher, dunkler Bahn;  
Laß gläubig uns vielmehr als Christ'n sagen:  
„Was Deine Weisheit thut, ist immer wohlgethan!“

Du aber, Vätergeliebte! Lieb' in Wonne  
Mit Deiner seligen Mutter in der höh'ern Welt!  
Einst schau'n auch wir mit Euch die ew'ge Sonne,  
Wenn dort das Glaubens-Dunkl' vor dem Schauen fällt.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**



### Gefühle der Wehmuth

am frühen Grabe unsers unvergeßlichen Sohnes, Bruders  
und Schwagers, des Junggesellen

## Gottlieb Scholz,

Stellmachergefell in Zirkau; geboren den 26. Mai 1842, gest.  
den 8. Januar 1865.

Falle Du hernieder, dunkler Schleier,  
D du sanft sein müdes Angesicht,  
Gwig, Bruder, Sohn, bleibst Du uns theuer,  
Bis der Inst auch uns'r Auge bricht;  
Ja, es sagens uns're heißen Thränen,  
Und es sagt's der bit're, laute Schmerz,  
Und es sagt's ein stöhnend, schluchzend Sehnen,  
Schwer und tief verwaist ist uns'r Herz.

Ach, ein Jüngling noch nicht reif zum Grabe,  
Ward in seines Lebens Mai gepflückt,  
In d'r Jugend Kraft und Lebensmarke  
Hat der Tod ihn allen uns entrückt.  
Einen Sohn, d'e Wonne seiner Mutter,  
O, vernehm't ihr bit'res Weh' und Ach,  
Einen treuen, bieb'ren, guten Bruder  
Trug man hin zum Schlafgemach.

Zimmer stummer wird's im öden Hause,  
Wo wir zwei uns, Theure, nicht mehr seh'n,  
Mutter, Sohn, in ewig tiefer Pause  
Fehlern alle Deine Hoffnungen.  
Zwar erwärmt die Sonne Deinen Hügel,  
Doch Dich selber in der Gruft nicht mehr,  
Wehet leise, milde, stille Westwind's Flügel  
Ueber seine theure Asche hin.

Wohl Dir, wohl Dir! — köstlich ist Dein Schlummer,  
Ruhig schläft sich's in dem engen Haus,  
Mit der Freude stirbt hier auch der Kummer  
Aber Erd'nqualen aus.  
Deinen braven Vater, der sein Sorgen  
Zimmer stets nur heil'ger Pflicht erfüllt,  
Gingst Du nach am 7. Jahresmorgen  
Hin in's Land der sel'gen Ewigkeit.

Doch ein süßer Trost ist uns gegeben,  
Dass wir uns in bessern, lichten Höh'n  
Nach dem mühevollen Leben  
Gatte, Bruder, Sohn, Euch wiederseh'n.  
Schlafe, Theure, an des Vaters guten Seite,  
Dem der Tod Dich allzufrüh vereint,  
Bis nach dieses Erdenlebens Streite  
Wir dereinstens Alle ausgeweiht.

Zirkau, den 3. Januar 1866.

Gewidmet von den Hinterbliebenen:  
**Marie Scholz**, als Mutter,  
**Heinrich Lehner**, nebst Frau.

### Wohlthätigkeit.

Für die Abgebrannten in Giehren ist bereits eingegangen:

1. Von Seiner Erlaucht Herrn Reichsgrafen von Schaffgotsch 250 rthl.
2. Von der Gemeinde Krobsdorf an Geld 26 rthl. 12 sgr. 6 pf. und 1 Schock 57 Gebund Stroh, 22 Gebund Heu, 1 Sack Brot, 1 Scheffel Kartoffeln und einige Kleidungsstücke. Außerdem von Herrn Weidnermeister Storm 9 Brote, 5 Pfd. Butter und für jeden Verunglückten Kleidungsstücke.
3. Von der Gemeinde Stein an Geld 4 rthl. 25 sgr. 3 pf. und 3 Sack Korn, 1 Etr. Heu, 1 Mandel Stroh. Außerdem vom Bauer Scholz Nr. 33 2 Sack Mehl, vom Bauerquäbsbesitzer Bahn 2 Sack Mehl.
4. Aus Querbach vom Bauer Dreßler Nr. 86 2 rthl. und vom Häusler Dreßler Nr. 49 1 rthl. 10 sgr.
5. Von der Gem. Greiffenthal an Geld 8 rthl. 15 sgr. 6 pf.
6. Von der Gem. Egeledorf an Geld 9 rthl. 10 sgr. Außerdem 7 Schffl. Korn, 9 Schffl. Gerste, 3 Schffl. Kartoffeln.
7. Von der Gemeinde Röhrdorf an Geld 6 rthl. 23 sgr. 9 pf. Außerdem 7 Schffl. Korn, 3 Schffl. Gerste, 3 Schütten Stroh.
8. Von andern einzelnen Giehern: Von Herrn Rentmeister Klapper 9 neue wollene Halstücher und 5 neue Handtücher. — Von Hrn. Superint. Lange aus Wünschendorf 5 rthl. — Von Hrn. Kaplan Krabel in Friedeberg 15 Sgr. — Von Hrn. Destillateur Grütner in Grenzof 19 Brote und 1 Sack Mehl. — Von Hrn. Gustav Grütner daselbst 3 rthl. — Von Hrn. Müllermeister Knapf in Friedeberg 1 Etr. Weizenmehl. — Von Hrn. Gerbermeister Leichter daselbst für 5 rthl. Leder. — Vom Bauer Lausmann aus Ribniz 2 Sack Mehl. — Von Hrn. Tischlermeister Boden aus Eörlitz 1 rthl. — Von den Schulkind. in Friedeberg für die Schulkinder der Abgebrannten 5 rthl. 22 sgr. 4 pf. — Von den Schulkindern in Röhrdorf desgl. 1 rthl. 4 sgr. — Ferner zu einer Weihnachtsbescherung für die Kinder der Abgebrannten von den Schulkind. in Querbach 4 rthl. 2 sgr., — in Krobsdorf 2 rthl. 7 sgr. 6 pf., — in Ober-Flinberg 1 rthl. 4 sgr. 6 pf., — in Nieder-Flinberg 1 rthl. 7 sgr. 6 pf., — in Ullersdorf 1 rthl. 22 sgr. 6 pf., — in Egeledorf mit Stein 1 rthl. 8 sgr. und 1 Lesebuch. — Wird fortgesetzt. 71.

Giehren, den 28. December 1865.

Das Comité.

### Literarisches.

In Commission bei C. W. J. Krahn ist erschienen und zu haben:

Blätter der Erinnerung an das 50-jährige  
Amts-Jubiläum des Superintendenten a. D.  
Pastor Roth. Preis 3 Sgr.

## Bestellungen

auf die „Breslauer Morgen-Zeitung“ (Expedit.: Leopold Freund) bitten wir bei dem königlichen Post-Amte gegen 1 Thlr. pro Quartal zu machen.

Die Expedition der Breslauer Morgen-Zeitung.



54.

Man benutze die Gelegenheit!!!

Große Preisherabsetzung! der besten Bücher! neu! Classiker, Pracht-Kupferwerke, Romane, Unterhaltungslectüre, Belletristik u. zu Ausverkauf = Spottpreisen!!

**Garantie!!** Trotz der Billigkeit ist alles neu! complet und fehlerfrei! unter Garantie!

Walter Scott, Boz (Dickens und Cooper's) ausgewählte Romane, best. deutsche Oct.-Ausg. in 32 Bänden, feinstes Papier, zusammen nur 2 1/2 rthl. — Meyer's Universum, Pracht-Kupferwerk, in groß Octav, mit Text, 8 Jahrgänge, zusammen nur 4 rthl. — Feodor Wehl Der Unterrock in der Weltgeschichte, enthält die geheimen Memoiren der Marquise v. Pompadour — Gräfin Dubarri — Katharina II. — Gräfin Königsmark u. c., 3 Bde., zus. nur 2 rthl. — Saphir's ausgewählte humoristische Schriften, gr. Oct.-Ausg., mit Portrait im feinsten Stahlstich, 6 Theile, elegant, nur 21 sgr. — 1) Shakespeare's sämmtl. Werke, 12 Bände, mit 12 Stahlstichen in vergoldeten Pracht-Einbänden; 2) Illustriertes Buch der Natur, mit Beiträgen von Brehm, Schmidlin, Rossmässler u. c., groß Format, mit Abbildungen von Schnorr, beide Werke zus. nur 2 1/2 rthl. — Hogarth's Werke, die Quart-Pracht-Ausgabe mit den kostbaren engl. Stahlst., nebst deutschem Text, eleg. cartonir., nur 3 rthl. — Meyer's weltberühmter neuer grosser Hand- und Zeitungs-Atlas der ganzen Erde, vollständig, in 64 großen deutlichen Karten, fein colorirt, sowie sämmtliche Plän: aller Hauptstädte, erzählt bis 1865, größtes Imperial-Folio-Format, sauberst und eleg. mit Goldtitteln geb., nur 4 rthl. 28 sgr. (Werb das Vierfache!!) — Ramberg's illustr. Prachtwerk, Till Eulenspiegel, in 55 Prachtblättern in Quart, mit vollst. Text, pompöser Prachtband mit Goldschnitt und reicher Golddecoration, nur 3 rthl. 28 sgr. — Neueste Allgemeine Weltgeschichte für Erwachsene und für die Jugend, von Fr. Steyer, in 3 Bänden, 1900 gr. Octav-Seiten stark, mit allen Karten und Plänen, neueste Auflage, 1866, eleg., statt 4 rthl. nur 1 rthl. — Bulwer's ausgewählte Romane, beste deutsche Octav-Ausgabe, in 25 Bänden, feines Papier, nur 3 rthl. — Dresdner Gemälde-Galerie, die Meisterwerke, groß 8 Pracht-Kupferwerk, mit Text von Göring, Prachtband mit reicher Dedelvergoldung (Quart) nur 3 rthl. — Album von Ansichten der schönsten Städte, Gebäude und Sehenswürdigkeiten der Welt, auf 20 großen Kupfertafeln (Stahlstiche), mit 200 Randzeichnungen, incl. eleganter Karte, nur 1 rthl. — Louise Mühlbach's ausgewählte Romane, elegante Ausgabe, enthält 10 (zehn!!!) vollständige, interessante neue Romane, alle 10 zusammen nur 2 rthl. — Bekenntnisse eines jungen Landmädchens, 1 rthl. 15 sgr. — 1) Thiers Geschichte der französischen Revolution, beste deutsche Uebersetzung in 20 Bänden (Schillerformat), feinstes Papier; 2) Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Jesuiten, 2 starke Oct.-Bde., (sehr pikant), beide Werke zusammen nur 59 sgr. — Schiller's sämmtl. Werke, Cotta'sche Pr.-Ausgabe, 1852, feinstes Belimp., mit Portrait im Stahlst., eleg., nur 3 1/2 rthl. — Illustrierte Mythologie der Griechen und Römer, 240 Octavseiten Text und 60 Abbildungen im Stahlstich (1862), eleg., nur 24 sgr. — Jugendbibliothek von Rosale Koch, 8 Bände, mit 25 sauber color. Kupfertafeln, zusammen nur 35 sgr. — Freya, großes Pracht-Kupferwerk nebst Text der beliebtesten Schriftsteller der Neuzeit und den meisterhaften Kunstblättern (Stahlstiche und Farbendrucke) der ersten Künstler, Hoch-Quart, eleg., nur 35 sgr. — Düsseldorf's Jugend-Album, großes Pracht-Kupferwerk, herausgegeben von den beliebtesten Schriftstellern der Neuzeit und meisterhaft colorirte Prachtblätter (Farbendruck) der ersten lebenden Düsseldorf's Künstler, Quarto, jedes Blatt ist ein Meisterwerk, 4 Jahrgänge à 35 sgr. (alle 4 zusammen genommen nur 4 rthl.) — Langbein's sämmtl. Gedichte, vollständigste und beste illustrirte Ausgabe, in 4 Bdn. mit 50 Stahlstichen, feinstes Papier, nur 45 sgr. — Goethe's sämmtlich. Werke, Cotta'sche Pr.-Ausgabe, feinstes Papier, eleg. Druck, nur 10 rthl. — China und die Chinesen, großes Pracht-Kupferwerk, nach den neuesten Quellen gesch. dert, 300 groß Octavseiten Text, mit den prachtvollsten Stahlstichen, nur 35 sgr. — Memoiren einer Sängerin, 2 rthl. — Bibliothek der interessantesten Criminalgeschichten ältester und neuester Zeit, (Pitaval), 4 Octavbände, nur 1 1/2 rthl. — Illustriertes Hausschatz für die Jugend, ca. 600 Octavseiten Text und viele Illustrationen, eleg. gebunden, 2) Das Buch der Unterhaltung und Belehrung für die Jugend, ca. 600 Octavseiten, mit vielen Illustr., beide Werke zusammen nur 35 sgr. — Die Wissenschaften des 19. Jahrhunderts, herausgegeben von Rossmässler — Julian Schmidt — Beckstein — Dr. Weber u. c., 4 gr. starke Octavbde., à Bd. 800 Seiten stark (anerkannt vortreffliches Werk!) statt 12 rthl. nur 3 rthl. 15 sgr. — Illustrierte Almanache, 10 Jahrgänge, enthält Novellen, Erzählungen, Gedichte u. c., mit 120 feinen Stahlstichen, zusammen nur 35 sgr. — Neueste populäre Naturgeschichte der drei Reiche, 63. r Auflage, über 700 gr. Octav-Seiten Text und 100 colorirten Abbildungen, Prachtband mit reicher Verzierung, nur 48 sgr. — 1) Die Geheimnisse von Russland, oder Russland unter dem Mikroskop, (sehr pikant!) — 2) Spielbankgeschichten, Bilder aus der vornehmen — Welt — mit illustr. Umschlag, 3) Herzensgeschichten, in illustr. Umschl., alle 3 Werke zus. nur 35 sgr. — Ida Jonas Memoiren, 2 Bde. mit Illustrat., 2 rthl. — Gedichte im Geschmack des Greouart, 2 Bde., 2 rthl. — Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Freimaurer, 2 starke Oktav-Bde., nur 1 rthl. — Neue elegante Romanbibliothek der beliebtesten Schriftsteller, Original-Romane der Neuzeit, 10 starke große Octavbde., zus. nur 1 rthl.

**Gratis** wird zur Dedung des Porto's beigefügt, je nach der Bestellung: Kaltschmidt's Fremdwörterbuch, 1866, 20,000 Wörter enthaltend, Renan, Leben Jesu, Chemie für Laien, mit sehr vielen Abbildungen, 3 beliebte Romane von Louise Mühlbach u. c.; bei größeren Bestellungen noch: Körner's oder Shakespeare's Werke **Gratis!!!**

**Avis.** Wem also daran liegt, sich auf billigstem Wege eine Anzahl der vortrefflichsten Werke anzuschaffen, wende sich nur direct an die langjährig renommirte Export-Buchhandlung von

**Moritz Glogau junior,**  
Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neuerwall 66.



## Verloofung zum Besten des Rettungshauses für den Löwenberger Kreis.

55. Zum Besten unseres neuerbauten Rettungshauses in Löwenberg beabsichtigen wir eine Verloofung solcher Gegenstände aller Art zu veranstalten, welche uns zu diesem Zwecke die freie Liebe darreicht. Die hohe Genehmigung zu dieser Verloofung haben wir von dem königlichen Ministerium des Innern, d. d. Berlin, den 9. December a. pr., II 10891 erhalten. Ihre Majestäten, die Königin **Augusta**, die Königin-Witwe **Elisabeth**, Ihre königlichen Hoheiten, die Frau Kronprinzessin von Preußen und die Frau Prinzessin **Friedrich** der Niederlande haben bereits Allerhöchstdit gerubt, kostbare Verloofungs-Gegenstände uns einzusenden. Nunmehr wenden wir uns mit herzlicher Bitte an Euch Alle, Ihr lieben Bewohner des Löwenberger Kreises, in Städten und Dörfern: Schenket uns, schenket Eurem Rettungshause geeignete Verloofungs-Gegenstände aller Art, wie sie der eigene Fleiß und die Industrie liefern; jede, auch die kleinste Gabe ist uns herzlich willkommen. Wir wenden uns insonderheit an Euch, Ihr lieben Mütter, Ihr edlen Frauen und Jungfrauen, die Ihr ja in Eurer Liebe nie müde werden könntet, mit den eigenen Händen zu arbeiten und zu schaffen etwas Gutes, zu geben den Dürftigen; sehet Eure Liebe und Care Hände in freudige Bewegung zu allerlei weiblichen Arbeiten; Ihr arbeitet für das Reich Gottes; Ihr arbeitet um einen himmlischen Lohn. Bildet in Städten und Dörfern zu diesem Zwecke Special-Comité's, welche die gute Sache in die Hand nehmen und mit Eifer betreiben. Die Herren Geistlichen der einzelnen Parochien und die geehrten Pfarrfrauen werden gewiß die Güte haben, die Gaben Eurer Li be anzunehmen, zu sammeln und an den Vor-sitzenden unseres Kreis-Rettungshaus-Comité's, den königlichen Superintendentur-Verweser Pastor **Venner** in Löwenberg, von Zeit zu Zeit einzusenden. Der Verkauf der Loose (à 5 Sgr.) soll binnen 4 Wochen beginnen und noch besonders öffentlich bekannt gemacht werden. Der Verloofung wird eine öffentliche Ausstellung der Verloofungs-Gegenstände vorausgehen.

Und so schicken wir in Gottes Namen und in festen Vertrauen zu Eurer Liebe, die ein Herz hat für die unglücklichen, verwahtlosten Kinder unseres Kreises, unsere innige, dringende Bitte hinaus in den Kreis, hinaus über die Grenzen des Kreises zu Allen, Hoch- und Niederen, weß' Alters, Glaubens und Stannes Ihr sein möget. Vor jeden Einzelnen unter Euch treten wir hin und bitten: Gebt, was Ihr könnt! Gebt reichlich! Wir wissen: Unsere Bitte kommt nicht leer zurück, — und was Ihr thut, das segne Gott an Euch und Euern Kindern!  
Löwenberg, den 1. Januar 1866.

**Das Kreis-Rettungshaus-Comité.**

Pastor **Venner**,

Königlicher Superintendentur-Verweser, als Vorsitzender.

## Ärztlicher Verein den 6. Jan.

89.  z. h. Q. 8. I. h. 5. B. Conf.  III.

## Populär-wissenschaftliche Vorlesungen.

Den nächsten Vortrag wird Herr Kreisrichter Dr. **Bartsch** „über die Jugendgeschichte Friedrichs des Großen“ am 8. Jan. (Montag) Abends um sechs Uhr im Saal des Gasthofs „zu den drei Bergen“ halten. — Einige Tagesbillets werden wie gewöhnlich (à 10 Sgr.) in der Expedition dieses Blattes zu haben sein.

**Das Comité.**

## Stenographie.

Zu einem Stenogr. Lehrcursus können im Laufe dieser Woche noch einige ältere Herren beitreten.

**Hänsel**, Greiffenb. Straße 15.

## Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 5. Januar, Nachmittags 2 Uhr.

Constituierung der Versammlung per 1866. Einführung zweier Rathsherrn. Erwählung der seitigen Deputationen. Vorlage über ein Gesuch um Beihilfe für ein gemeinnütziges Institut. Mittheilung über ein Vermächtniß für hiesige Armenlath.

**Großmann**, Stadtverordneter.

## Gewerbeverein in Hirschberg

den 8. Januar 1866, Abends 7 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

Jahres-Rechnungslegung; Vortrag des Jahresberichtes; Vorstands-Wahl; Vortrag über die Tragfähigkeit der Hölzer vom Zimmermeister **H. Knoll**.

## Ämliche und Privat-Anzeigen.

### 1387. Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche im Laufe des Jahres 1865 Lieferungen oder Arbeiten für die hiesige Stadt-Gemeinde ausgeführt und dafür noch Forderungen haben, fordern wir auf, ihre Rechnungen darüber spätestens bis zum 15. Jan. 1866 an uns einzureichen. Später eingehende Rechnungen würden wir nicht berücksichtigen können.

Hirschberg, den 27. December 1865.

**Der Magistrat.** (gez.) **Wogt**.

### 75. Bekanntmachung.

Vom 2. Januar 1866 ab werden die Sparkassen-Sitzungen nicht mehr Donnerstags, sondern an jedem Wochenmarktstage, also Dienstags von 10—12 Uhr Vormittags mit Ausnahme der Feiertage abgehalten. Einzahlungen werden daher vom 2. Januar a. f. ab an jedem Dienstag angenommen, Rückzahlungen aber können wegen des Jahres-Abschlusses im Januar und Februar nicht geleistet werden.

Greiffenberg i. Schl., den 28. December 1865.

**Der Magistrat.**

## Handelsregister des Königl. Kreis-Gerichts zu Löwenberg i/Schl.

Der Kaufmann **Johann Gottfried Renner** zu Friedberg a/D. hat als alleiniger Vertreter der unter der Firma: **Renner & Co.** zu Röhrsdorf bei Friedberg a/D. bestehenden, unter Nr. 23 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Handelsgesellschaft dem Kaufmann **Constantin Renner** zu Friedberg a/Du. Procura ertheilt.

Dies ist zufolge Verfügung vom 23. am 24. December 1865 unter Nr. 7 in das Proccurenregister eingetragen.

Löwenberg, den 24. December 1865. 49.

**Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.**

10.

## Auction.

Montag den 8. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, soll in dem Hause No. 101 zu **Rupferberg** Haus- und Wirthschaftsgeräth, Zimmermann-Handwerkszeug, 2 Kühe und eine Ziege öffentlich gegen sofortige Bezahlung verauctionirt werden.



### Holz = Auction.

59. Freitag den 12. Januar, Vormittags 10 Uhr, werden hieselbst verschiedene lebendige Nutz-Hölzer, namentlich Erlen, auf dem Stock meistbietend verkauft. Bedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht, sind aber auch schon vorher bei Unterzeichneter einzusehen.

Waltersdorf bei Lähn, den 2. Januar 1866.

Die Forst-Verwaltung.

### Holz = Auction.

13379. Montag den 8. Januar 1866, von früh 9 Uhr ab, sollen auf dem Waiers'schen Bauergute zu Ludewigsdorf, Kreis Schönau, am sogenannten Fiedelberge, liegendes Schirrhholz, bestehend in Birken, Eichen und Buchen, von Eggen, Balken bis zur Pfoste, circa 40 Fuder, welches in größere und auch kleinere Parzellen getheilt ist, an trockner Stelle gewachsen und mit guter Zufuhr verbunden; ferner auch starke Birken, welche sich für Zäunler eignen, gegen Baarzahlung verkauft werden. Käufer wollen sich zahlreich einfinden. Von Nachmittag 2 Uhr ab sollen 30 Schock hartes Gebundholz versteigert werden.

August Küffer, Handelsmann in Flachsenissen.

68. Dienstag den 9. Januar 1866 Vormittags 10 Uhr werde ich auf hiesigem Getreidemarkt 2 Plautwagen, 1 Paar Pferdegeschirre,

### 1 Handdreschmaschine,

sehr practisch und noch fast neu, sowie einige andere Sachen gegen baare Zahlung versteigern.

Friedeberg a. O., den 28. December 1865. Kling.

### Holz = Auction.

23. Montag den 8. Januar 1866, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Forste des Dominiums Nieder-Leifersdorf gegen sechszig Schock hartes Holz in Hausen und gegen fünfzehn Klaftern trocknes Stockholz meistbietend verkauft werden. Für jedes erstantene halbe Schock sind im Termine selbst 0 Sgr. Angeld zu zahlen. Die übrigen Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

### Holz = Auctions = Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzoglich Oldenburgischen Forst-Revier zu Reichwalbau bei Schönau gegen sofortige baare Bezahlung am 9. Januar 1866 Vormittag von 9 Uhr ab an Ort und Stelle öffentlich versteigert werden

85 Klaftern weiches Stockholz.

Mochau, den 30. Dezember 1865.  
Das Großherzoglich Oldenburgische Oberinspectorat  
Bined.

### Holz = Auction.

4. Den 12. Januar d. J., von früh halb 9 Uhr an, sollen im herrschaftlichen Forste Tiefhartmannsdorf, im sogenannten Bissel unterm Kapellenberge:

1/2 Klafter Eichenbitterholz,  
5 Stück Birken- und Erlenklöber und

110 Schock hart Haurestiq  
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
Tiefhartmannsdorf, 1866. Michler, Förster.

15.

### Holz = Auction.

Im Forstrevier Sahnwald, Moblauer Anteil, sollen  
Mittwoch den 10. Januar 1866, früh 10 Uhr,

16 Schock birkenne Stangen,  
20 Stück birkenne Klöber und  
70 Klaftern Stockholz

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Zusammentunft im Holzschlage, bei ungünstiger Witterung in der Brauerei zu Kreibau.

Moblau, den 28. Dezember 1865.

Das Rent = Amt.

### Holz = Verkauf.

57. Am Freitag den 19. Januar 1866, Vormittags von 9 Uhr an, sollen im Gasthose zum „goldenen Stern“ hieselbst aus dem königlichen Forstrevier Arnberg: 511 St. Fichten Bau- und Nutzholzer und 1 Stück Buchen Nutzholz gegen Baarzahlung in term. öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Schmiedeberg, den 30. Dezember 1865.

Königliche Forstrevier-Verwaltung.

### Zu verpachten.

58. Die Garnbleiche in Buschvorwerk, welche von meiner Handlung beschäftigt wird, wünsche ich von Ostern 1866 ab gegen genügende Caution zu verpachten. Rescriptanten können sich bei Herrn Friedrich Mattis in Schmiedeberg oder bei mir melden.

Freiburg i. Schl., den 25. December 1865.

Gustav v. Kramsta.

### Acker- und Wiesen-Verpachtung.

60. Einige Acker und Wiesen des unterzeichneten Domini, die an der Grenze von Rauffung und Nodeland gelegen sind, werden Montag den 22. Januar, Vormittag 9 Uhr, auf dem Schlosse zu Reischdorf meistbietend verpachtet. Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Reischdorf, den 2. Januar 1866.

Das Wirthschafts = Amt.

### Pacht = Gesuch.

### Eine Käseerei-Pacht

wird von einem zahlungsfähigen Manne gesucht. Offerten werden unter Chiffre: H. A. franco Friedeberg a. O. erbeten. 13151.

### Dankfagung.

28. An einem schmerzhaften und jahrelangen Uebel Leidend, wandte ich mich an Herrn Dr. Rimann hieselbst, durch dessen sofortigen richtigen Blick zur Beseitigung meiner Krankheit ich in kürzester Zeit von derselben befreit worden bin. Unter Berücksichtigung meines Namens halte ich es für meine Pflicht, die Geschicklichkeit, sowie das durchaus bereitwillige und humane Entgegenkommen des Herrn Dr. Rimann zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und demselben meinen innigsten Dank zu sagen. Hirschberg, den 30. December 1865.



13262.

## D a n k.

Allen den geehrten Familien, welche eingedenk des früheren Gebrauches, auch dem Organisten eine Aufmerksamkeit zu erweisen, auch dieses Jahr nicht unterlassen haben, statt des meinen Amtsvorgängern bewilligten Neujahrsumganges mich durch gütige Zufundung von Geldgeschenken zu erfreuen, sage ich hierdurch meinen schuldigen herzlichen Dank und empfehle mich zugleich beim Jahreswechsel glückwünschend, um fernere Bewogenheit bittend.

Hirschberg.

**Zul. Tschirch,**

Org. an der ev. Unabtenkirche u. Rgl. Mus.-Dir.

### 13. D a n k s a g u n g.

Der hiesige Gutspächter Herr Oberamtmann Plathner hat nicht nur zu diesem Weihnachtsfeste, sondern auch schon seit seinem Hiessein alljährlich außer den in seinem Brote stehenden Untergebenen, wie auch den, in hiesiger Gemeinde befindlichen Hülfbedürftigen, reiche Spenden geopfert, und dadurch einen Beweis großer Milthätigkeit und Menschenliebe an den Tag gelegt.

Wir finden uns daher veranlaßt, dem menschenfreundlichen Geber, sowie seiner Frau Gemahlin unsern tiefgefühltesten Dank abzustatten, mit dem Wunsche, daß Gott Ihnen ein reicher Vergelter sein möge.

Seifersdorf bei Lauban, den 25. Dezember 1865.

**Ein Bethelligter.**

### 2. D a n k s a g u n g!

Bei dem am 14. Dezember 1865 erfolgten Einsturz des von mir in Lauterfeifen bei Löwenberg gebauten Brunnens, wobei die Arbeiter

Ehrenfried Leichler aus Lauterfeifen,  
Christian Seidel aus Röversdorf,  
Friedrich Beer aus Altschönan,

durch Verschüttung ihren Tod fanden, und bei dem demnächst erfolgten Ausgraben der obengenannten Verunglückten, sowie endlich bei deren BeerDIGUNG hat sich eine so allgemeine Theilnahme, eine die höchste Menschenliebe bekundende Opferwilligkeit nicht bloß der Gemeinde Lauterfeifen, sondern auch der angrenzenden Ortschaften Deutmannsdorf, Siebeneichen u. a. m. dargezhan, daß ich mich gedrungen fühle, hierfür öffentlich meinen Dank auszusprechen.

Ganz besonders statte ich dem Königlichen Kreis-Landrath

des Kreises Löwenberg für seine energischen Anordnungen zur Ausgrabung der Leichen, den Ortsbehörden und Gemeindegliedern für deren Leistungen und endlich dem Herrn Pastor Hoffmann für dessen erhebende Grabrede, sowie dem Lehrer Herrn Weist für seine aufopfernden Bemühungen bei Ausrichtung des Begräbnisses und Stellung der Musik meinen tiefgefühlten Dank ab.

Hirschberg, den 23. Dezember 1865.

**Wilhelm Beer,** Brunnen-Baumeister.

### Anzeigen vermischten Inhalts.

70. Bei unserem so schnell eingetretenen Umzuge von hier nach Groß-Glogau, erlauben wir uns allen lieben Freunden und Bekannten, welche uns während des Ausenthaltens in hiesiger Gegend ihr Vertrauen und Wohlwollen geschenkt, ein herzlichtes Lebewohl, mit der Bitte, uns auch in der Ferne ein liebendes Andenten-bewahren zu wollen, zuzurufen.

Friedeberg a. D., den 31. Dez. 1865. Förster u. Frau.

32. Durch Vollendung des Neubaus meiner **Bobermühle** bin ich in den Stand gesetzt, jeden Anforderungen des geehrten Publikums auf alle Sorten **Mehl, Futtermehl, Kleie** und **Brod** zu genügen, weshalb ich geschätzte Aufträge meiner Kunden jederzeit prompt und zur Zufriedenheit effektuiren werde. Für gewissenhafte Ausführung der Aufträge auf fremdes Mählgut werde ich stets bedacht sein.

**Wilhelm Sandke** in Boberröhrsdorf.

Meine geehrten Korrespondenten ersuche ich ergebenst, vom 1. Januar ab, alle Briefe an mich, meine Familie oder an das Dominium nach **Berthelsdorf**

**poste restante Alt-Kemnitz**  
adressiren zu wollen.

25. **F. Duttenhofer** aus Berthelsdorf.

13264. **August Schaefer**, Fleischer aus Primkenau, melde sich umgehend, da sein Vater gestorben, wegen Erbtheilung.

Primkenau, den 22. December 1865.

Berwittmete **Klemer Schaefer** geb. **Trogisch**.

13406.

## Thuringia Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

**dem Herrn Orts-Richter Wolf in Steinseifen**

eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist und bitten in Versicherungs-Angelegenheiten sich an denselben wenden zu wollen.

Breslau den 19. December 1865.

**Die Generalagentur der Thuringia.**

**O. Opitz.**

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf **Feuer- und Lebens-Versicherungen** jeder Art und bin zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft bereit. Prospekte und Antragspapiere zc. sind bei mir unentgeltlich zu haben.

Steinseifen, den 19. December 1865.

**Wolf,**  
Agent der Thuringia.



# Thuringia

## Versicherungs = Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß

**Dem Herrn Gerichts-Schreiber Uttikal in Grunau**

eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden ist, und bitten in Versicherungs-Angelegenheiten sich an denselben wenden zu wollen. Breslau den 19. December 1865.

**Die Generalagentur der Thuringia.**

**O. Opitz.**

Bezugnehmend auf abige Annonce empfele ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf **Feuer- und Lebensversicherungen** jeder Art und bin zur Ertheilung jeder zu wünschenden Auskunft bereit. Prospective und Antragspapiere u. sind bei mir unentgeltlich zu haben. Uttikal, Agent der Thuringia.

Grunau, den 19. December 1865.

## Geschäfts = Veränderung.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Wurst- und Fleischwaaren-Geschäft** dem Wurst- und Fleischwaaren-Fabrikanten Herrn **Wilhelm Tschœrtner** käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir seit einer langen Reihe von Jahren bewiesene Wohlwollen herzlich danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen.

Hirschberg, den 1. Januar 1866.

**G. Peschel.**

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich meine **Wurst- und Fleischwaaren** dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publico zur gütigen Beachtung und erbitte mir ganz ergebenst das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Wohlwollen. Ich werde bemüht sein, mir dasselbe durch stets gute Waare zu erhalten und soll auch bei mir vor **Trichinenfurcht** die ärztliche Untersuchung jedes Schweines schützen.

Hirschberg, den 1. Januar 1866.

**Wilhelm Tschœrtner.**

Wurst- u. Fleischwaaren-Fabrikant.

### Heilung der Lungenschwindsucht,

naturgemäß, ohne jede innerliche Medizin, Adresse: **W 25** poste restante in Heidelberg. (Franco gegen franco.) 12973.

### A n z e i g e.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von jetzt ab einen **Verkauf meiner fertigen Leder**, sowie einen **Leder = Ausschnitt** eröffnet habe. Indem ich mich bemühen werde, einen Jeden aufs Beste und Billigste zu bedienen, empfehle mich den Herren Schuhmachermeistern und allen anderen Herren Leder-Consumenten bestens zu geneigter Beachtung. W. Viertel, Gerbermeister in Goldberg.

### Die Fallsucht heilbar!

Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie) durch ein nicht medizinisches **Universal-Heilmittel** binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **H. F. Fröndhoff, Warendorf in Westphalen.** Im Selbstverlage des Herausgebers, 1865“, welche gleichzeitig viele Atteste und Dankfugungsschreiben von glücklich Geheilten enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franco versandt. 12967.

65. Einem hochgeehrten landwirthschaftlichen und Viehstand besitzenden Publicum von **Jauer und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mich in **Poischwitz**, Nr. 17, bei Jauer als **Thierarzt** niedergelassen habe.

Poischwitz, den 2. Januar 1866.

**Gustav John,**  
approbirter Thierarzt erster Klasse.



## Neues Etablissement.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich hierorts eine

### Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik

errichtet und am 1. Januar eröffnet habe.

Indem ich dies Unternehmen zur gütigen Beachtung bestens empfehle, verspreche ich bei billigsten Preisen die reellste Bedienung.

**Spiller,**      **Gustav Bormann,**  
Destillateur.

den 3. Januar 1866.

53.

12992. In einem sehr besuchten Badeorte bei Waldenburg ist eine Stelle mit 45 Morg. Acker und Wiesen, massiven Gebäuden, vollständigem Inventarium unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

73. Auf die Weiterverbreitung der angepöbelten böswilligen Verleumdung gegen den jüngsten Sohn des Bauergrundbesizers Anders aus Großwalditz haben wir uns scheidsamlich verglichen und warne ich vor fernerer Verbreitung derselben.

Benigradwitz, den 30. Dezember 1865.  
Bauer Bunzel sen.

90. **Beachtenswerth für Stadt und Land!**  
Das Waschen von Kleidern, Shawls und Tüchern zc. in Wolle und Seide, sowie auch von Hulfedern und seideneu Bändern besorgt billig und schnell  
**Julius Seidel** in Schönau.  
Sämmtliche Sachen werden decatirt und wie neu hergestellt.

### Verkaufs-Anzeigen.

12975. In einem sehr besuchten Badeorte bei Waldenburg ist eine Stelle mit 45 Morg. Acker und Wiesen, massiven Gebäuden, vollständigem Inventarium unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

## Gasthof-Verkauf.

Meinen in dem großen Frabrikort Langenbielau bei Reichenbach i. Schl. ganz neuerbauten Gasthof mit Nebengebäuden und Verkaufsladen, zu jedem Geschäft sich eignend, bin ich Willens mit sämmtlichem neuen Inventarium bei 4000 rthl. Anzahlung zu verkaufen. Ernstliche Käufer haben sich zu wenden an

**Gustav Hecht,**

12747. **Gastwirth** in Reichenbach i. Schl.

10776. Meine hierselbst im besten Bauzustande belegene **Töpferet**, in welcher seit 50 Jahren das Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird und in welcher vorzüglich Abgang nach dem Herzogthum Bosen stattfindet, steht zum Verkauf.

Zahlungsähige reelle Selbstkäufer wollen sich an mich selbst wegen der näheren Bedingungen wenden.

Freistadt in Niederschl., den 20. October 1865.

Berwittwete Töpfermeister **Marggraff.**

13248.

## Hausverkauf.

Das mir gehörige, auf der Obergasse hier selbst belegene Grundstück No. 61, worin eine Schmiede, ein Laden und sieben vermietbare Stuben enthalten sind, beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufsbedingungen können jeberzeit bei mir eingesehen werden.

Waldenburg, den 20. Dezember 1865.  
Berwittwete Schmiedemeister **Gründel,**  
**Marie** geb. **Hoffmann.**

64. In Waldenburg in Schlesien ist ein auf der lebhaftesten Straße sich befindendes massives **Haus** mit **Hinterhaus**, worin seit einer Reihe von Jahren ein **Specereei- und Mehlgeschäft**, sowie eine **Bäckerei** mit gutem Erfolge betrieben wird, Familien-Verhältnisse halber sofort zu verkaufen.

Ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfrage bei Hrn. Kaufmann **W. Nathali** in Schweidnitz.

13092. Mein hier gelegenes **Haus** bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.  
Friedeberg a. D.      **H. Wiggert.**

## 21. Haus = Verkauf.

Die mir unter Nr. 35 zu **Kaudewitz**, Kreis **Plegnit**, gehörige Besitzung, bestehend:

- 1) in einem ganz massiven zweistöckigen Wohnhause, mit 4 Stuben, einer Alfove und einem Verkaufsladen;
- 2) einem Nebengebäude, ganz massiv, worin sich ein Pferde stall für zwei Pferde und ein Wagenkuppen befinden, beabsichtige ich zu verkaufen oder zu verpachten.

Bis jetzt ist in oben genanntem Wohnhause Bäckerei und Krämeret betrieben worden; wegen dem Nebengebäude eignet sich auch das Wohnhaus für einen **Tischler, Stellmacher, Schmied** oder **Fleischer**. Verkaufspreis 800 Thaler, bei 400 Thaler Anzahlung. Bemerte noch, daß die Besitzung **mittlen im Dorfe und dicht an der Dorfstraße** liegt.  
Jauer, den 27. Dezember 1865.      **C. F. Fuhrmann.**

13416. Ein **Guthaus** in Lauban, nahe am Markte, ist ertheilungshalber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Näheres durch die **Dubrau'schen Erben**, Schulgasse No. 56 daselbst.

13292. Eine **Stelle** von 25 Morgen Acker, Garten und Wiese, nebst Inventar, ist zu möglichst billigem Preise sofort zu verkaufen. Näheres bei **Heinzel** in **Vollknhain**.

## 85. Mühlen = Verkauf.

In der sächsischen Ober-Lausitz, eine Viertelstunde von einer Stadt und in einem großen Kirchdorfe gelegen, ist ein **Wassermühlen-Grundstück**, ganz neu und geschmackvoll gebaut, mit zwei komplett eingerichteten Mahlgängen und guter Wasserkraft, zu verkaufen. Das Geschäft wird schwunghaft betrieben und hastet auf dem Grundstück Bäckerei- und Schankgerechtigkeit. Dazu gehören 10 Morgen sehr guter Acker und Wiese; auch ist 300 Schritt unter der Mühle die Wasserkraft mit 18 Fuß Gefälle nochmals zu benutzen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere bei

Herrmann Lorenz in Striegau,  
Neugasse No. 106.

13294. Ein **Bauplatz** in Hirschberg, mit schöner Aussicht, ist bald und billig zu verkaufen. Näheres zu erfahren in No. 18 äußere Langgasse.



## Hausverkauf in Salzbrunn.

18. Meine Besichtigung in Salzbrunn, unweit der Promenade, mit massiven Gebäuden, circa 9 Morgen Acker, (im Südlichen Wohnhause schon viele Jahre ein Besitzlocal,) bin ich Willens ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.  
**J. Nikisch,**  
 Gutbesitzer.  
 Lannhausen bei Waldenburg.

12. In Quolsdorf Nr. Volkenbain steht eine ganz neu-erbaute **holländische Windmühle** nebst einer dazu schlagen wollenen **Freigärtnerstelle** aus freier Hand zum Verkauf und ist das Nähere beim Eigenthümer **Heinrich Sühner** daselbst zu erfragen.

**Theerseife,** von **Bergmann & Co.** wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empfehlen a Stadt 5 Sgr.  
**Alexander Wörtsch** in Hirschberg,  
**Adalbert Weist** in Schönau.

13314. Ein noch sehr gut erhaltener **Destillir-Apparat** mit 2 Becken und Kohlen-Cylinder ist preiswürdig zu verkaufen durch  
**F. Thomas,** Kupferschmiedemstr. hier.

13347. Einem hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir stets eine Auswahl von verschiedenen guten **Löffel-Defen** zu haben ist.  
 Volkenbain im December 1865.  
**C. Langer**  
 unter den Ober-Lauben.

**C. Pehold's Conditorei**  
 empfiehlt täglich frische **Pfannenkuchen**, sowie auch **Prinzeß-Pfannenkuchen** in vorzüglicher Güte.  
 Hirschberg, Schulstraße. 95.

## Dr. Hartung's Kräuterpomade



(pr. Tiegel 10 Sgr.)  
 zur Wiedererweckung und Be-  
 lebung des Haarwuchses,  
 und



**Dr. Hartung's**  
**Chinarinden-Oel**  
 (pr. Flasche 10 Sgr.) zur Conser-

virung und Verschönerung der Haare, können noch immer als die vorzüglichsten und wirksamsten unter allen bis jetzt erschienenen derartigen Mitteln mit Recht empfohlen werden, und ist der **solide Fortbestand** seit länger als einem Jahrzehnt der zuverlässigste Beweis für deren Güte und Zweckdienlichkeit.

Das alleinige Depot für Hirschberg befindet sich unverändert bei

**G. Gebauer,** (F. W. Diettrich's Nachf.),  
 in Bolkenhain: **C. Schubert,** Bunzlau: Apoth. **Ed. Wolf,** Frankenstein: **C. Benedix,** Freiburg: **L. Majunke,** Görlitz: Apoth. **E. Staberow,** Goldberg: **W. Radisch,** Haynau: **C. O. Raupbach,** Jauer: **H. W. Schubert,** Landeshut: **E. Rudolph,** Lauban: **W. Meister & Nobiling,** Liegnitz: **Gust. Dumlich,** Löwenberg: **Carl Hoffmann,** Marklissa: **Emil Baumann jun.,** Neurode: **J. F. Wunsch,** Nimptsh: **C. H. Horrichter,** Reichenbach: **C. H. Dyhr,** Salzbrunn: **E. F. Horand,** Schönau: **Fr. Menzel,** Schweidnitz: **Ad. Greiffenberg,** Striegau: **C. E. Pollak,** Waldenburg: **C. G. Hammer & Sohn** und in Warmbrunn bei **C. E. Fritsch.** 7659.

## Physikats-Beygniß

für den Fabrikanten **Herrn G. A. W. Mayer** in Breslau.

Der mir zur Prüfung und Untersuchung übergebene **weiße Brust-Syrup**\*) aus der Fabrik des Hrn. **G. A. Mayer** zu Breslau besteht nur aus schleimführenden, vegetabilischen, in Zucker gekochten Substanzen. **Alleinlichen Bestandtheile** wohnt eine beruhigende, den Reiz der Schleimhäute mildernde Eigenschaft bei, und ist er daher in jedem Lebensalter gegen **katarhalische Beschwerden** zweckmäßig zu verwenden.

Breslau, den 23. September 1865.

(L. S.)

**Dr. C. W. Klofe,**  
 Königlich Kreis-Physikus und Sanitätsrath.

Jede Flasche, die nicht mit dem Etiquett und dem Siegel „G. A. W. Mayer in Breslau“ versehen ist, muß als unächt zurückgewiesen werden.

\*) Stets ächt und frisch vorrätzig in der alleinigen Niederlage für Hirschberg bei

**Robert Friebe.**

In Jauer: Franz Gärtner. Löwenberg: M. Landsberger. Goldberg: C. W. Rittel. Landeshut: C. Rudolph. Hohenfriedberg: J. F. Menzel. Liebau: Jgn. Klofe. Warmbrunn: Buch. Kump. Friedeberg a. O.: S. G. Scheuner. Haynau: Carl Neumann. Liegnitz: A. W. Mohner. Volkenbain: Carl Schubert. Bunzlau: J. G. Rost. Greiffenberg: L. A. Thiele. Schmiedeberg: Köhr's sel. Erben. Weißstein: Ang. Seidel. Schönau: H. Schmiedel. Striegau: C. F. Paschke. Warmbrunn: H. Kump.



### Wichtiges Hausmittel.

Wegen ihrer vortreflichen Eigenschaften gegen Keuchhusten, Halsbräune, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrhe, Entzündung der Luftröhre, Blutspelen, Asthma u. s. w. haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit 25 Jahren einer so ausgebreiteten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke nicht gleich zur Hand sind, stets vorrätig sein sollten. Niederlagen à 4 Sgr. per Paquet befinden sich in **Hirschberg** bei

**Fr. Hartwig** und bei **Ewald Heinze**, sowie in

<b>Bolkenhain</b> bei Apoth. <b>Behder</b> ,	<b>Landeshut</b> bei <b>Aug. Werner</b> ,	<b>Waldenburg</b> bei <b>H. Engelmann</b> ,
<b>Gottesberg</b> bei <b>Adr. Turbéz</b> ,	<b>Neukirch</b> bei <b>Ab. Leopold</b> ,	<b>Warmbrunn</b> bei <b>W. Friedemann</b> ,
<b>Greiffenberg</b> bei <b>E. Neumann</b> ,	<b>Schönau</b> bei <b>Ed. Rülke</b> ,	

### 6. Alles Gute bewährt sich.

Ein Brustübel, verbunden mit häufigem Husten und Magenbrüden, was mich in meinem Berufe öfters störte und besonders in der Nachtzeit peinigte, konnte ich durch die vielen angewandten Mittel nicht beseitigen. Da wurde mir unter anderem auch der **Fenchelhonig-Extract** des Herrn **E. G. Walter** in Breslau angerathen, zu dem ich denn auch meine Zuflucht nahm. Da ich nach den ersten zwei Flaschen Linderung empfand, setzte ich den Gebrauch desselben mit dem besten Erfolge fort. Das Brust- und Magenbrüden verschwand, der Husten milderte und der Auswurf löste sich, so daß ich jetzt meine Gesundheit wieder vollständig erlangt habe, was ich lediglich dem herrlichen **Walter'schen Fenchel-Honig-Extract** verbanke. **Bischofswalde**, den 5. November 1865. **Wilhelm Rose.**

Von dem berühmten **E. G. Walter'schen Fenchel-Honig-Extract** kostet die  $\frac{1}{4}$  Flasche nur 9 Sgr.,  $\frac{1}{2}$  Flasche 5 Sgr. und ist echt zu haben bei

### Robert Friebe in Hirschberg.

<b>Bunzlau</b>	bei <b>H. Röhrich</b> .	<b>Lähn</b>	bei <b>B. Aust</b> .
<b>Bolkenhain</b>	= <b>G. Runid.</b>	<b>Lauban</b>	= <b>J. H. Heinrich</b> .
<b>Friedeberg a. O.</b>	= <b>A. W. Neumann</b> .	<b>Diegnitz</b>	= <b>J. S. Runid.</b>
<b>Friedland</b>	= <b>Aug. Scholz</b> .	<b>Marlissa</b>	= <b>E. Baumann jun.</b>
<b>Freyburg</b>	= <b>Gw. Weinhold</b> .	<b>Schönau</b>	= <b>Julius Seidel</b> .
<b>Goldberg</b>	= <b>H. Lamprecht</b> .	<b>Schönberg</b>	= <b>J. Floegel</b> .
<b>Gottesberg</b>	= <b>E. Thiem</b> .	<b>Schmiedeberg</b>	= <b>J. Rudolph, vis-à-vis der Post</b>
<b>Greiffenberg</b>	= <b>Ed. Neumann</b> .	<b>Sagan</b>	= <b>Ab. Serner</b> .
<b>Hohenfriedeberg</b>	= <b>G. Elsner</b> .	<b>Sprottan</b>	= <b>B. Grüttner</b> .
<b>Saynau</b>	= <b>Louis Hagen</b> .	<b>Striegau</b>	= <b>C. Hochhäusler</b> .
<b>Liebau</b>	= <b>J. G. Schmidt</b> .	<b>Tauer</b>	= <b>Frdr. Siegert</b> .
<b>Landeshut</b>	= <b>A. Lachmann</b> .	<b>Löwenberg</b>	= <b>Gebr. Joerster</b> .
<b>Al. Liebenenthal</b>	= <b>Rob. Seidel</b> .	<b>Warmbrunn</b>	= <b>J. Schnorr</b> .

### Preussische Lotterie-Loose 1. Klasse,

$\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{4}$  im Original, auch Anthelle  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{16}$ ,  $\frac{1}{32}$ ,  $\frac{1}{64}$  versendet gegen Postvorschuß [12597] **Albert Nässe** in Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 73.

### 51. Balgen

für **Schmiede** und **Schlosser** sind zu haben bei **J. Herrbort**, Breslau, Schweidnitzer Str. 27.

### 62. Wagen-Verkauf.

Eine neue, elegante einsitzige **Halbkaise** und ein einspänniger **Fensterwagen** (beide sehr leicht) stehen bei Unterzeichnetem zum Verkauf.

Auch sind verschiedene andere neue Wagen in Arbeit bei **Hirschberg**. **H. Wipperling**, Wagenbauer.

Eine starke **Electro-Magnet-Maschine** steht zum Verkauf bei

50. **J. Herrbort**, Breslau, Schweidnitzer St. 27.

31. Eine Partie breite Felgen stehen zum Verkauf beim Stellmachermeister **Scholz** in Seifersbau.

### Zahnarzt Dr. Block in Berlin,

unter den Linden 54 u. 55 Beletage, Verfasser der Schriften:

- 1., „Zahnärztliche Winke für sorgsame Mütter.“
  - 2., „Das moderne Tampongebiss.“
  - 3., „Denkschrift zur zahnärztlichen Reformfrage.“
  - 4., „Der Vandalismus in der Zahnheilkunde.“
- ist für Zahnpatienten vom 5. Januar a. c. ab in **Breslau** auf acht Tage anwesend, um in „Gallisch Hôtel“ (Tauenzienplatz) zu konsultiren. 20.

30. Zwei fette Ochsen à Stück 100 Thlr. sind zu verkaufen im Landgarten zu Warmbrunn bei **Schuster**.

### Steinkohlen und Braunkohlen,

im Ganzen wie im Einzel-Verkauf, offerirt

14. **Joh. Ehrenfried Doering**, Warmbrunn, Januar 1866.



## Steinkohlen-Niederlage in Friedeberg a/D.

Nachdem ich den Kleinverkauf von Steinkohlen von den Herren Carganico & Ohmann für Friedeberg a/D. und Umgegend übernommen habe, empfehle ich hiermit einem geehrten Publicum beste Hermsdorfer Schmiede- und Stückkohlen zum billigsten Preise.

86.

H. Matthäus in Friedeberg a/D.

81. 12—16 Scheffel Hornfeilspäne sind billig abzulassen bei  
W. Brandt in Jauer.  
Volkensbainer Straße.

**Gichtwatte**, unfehlbares Mittel gegen Gliederreizen aller Art, empfehlen à Bad 5 u. 8 gr.  
Alexander Mörseh in Hirschberg,  
Adalbert Weist in Schönau.

9500.  
13025. **Ein**hundert Schock halbzöllige Bretter, 12 rh. Fuß lang, stehen loco Messersdorf herrschaftliche Schneidemühle oder franco Bahn zum Verkauf.  
Auch Bestellungen auf jede andere Sorte von Brettern werden angenommen.

### Kauf = Gesuche.

16. Das Dom. Abelsbach bei Salzbrunn kauft Kartoffeln.  
Trockene Schweinshaare, Tuchabschnitzel u. wollene Lampen kauft zu den höchsten Preisen 3.  
Ferdinand London, Albrechtstr. 48 in Breslau.

13293.  
**Kaufgesuch.**  
Ein vakant gewordener, aber noch im guten Zustande befindlicher **Cylinder** nebst **Riste** wird in ein kleines Mühlenwerk zu kaufen gesucht. Briefe können franco nebst Preisangabe unter der Chiffre **F. H. Hirschberg Hirtengasse No. 786** niedergelegt werden.

### Zu vermieten.

42. In meinem Hause, Herrenstraße No. 15, ist im ersten Stock eine Stube mit Alkove, Küche, Kammer und Holzstall zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.  
Auch kann ein großer separater Keller dazu gegeben werden.  
A. Guimann, Klempnermeister.

3249. Zum 1. April, auf Wunsch auch zum 1. Februar und in meinem Hause 2 Stuben und eine helle Küche, eine Kuche hoch, zu vermieten.  
J. Timm,  
Maurer- und Zimmermeister.

**Quartiere** sind in dem Hause Garnlaube No. 22 und Hirtengasse No. 5 zu vermieten; auch ist in dem Hause 5 ein **Verkaufsladen** baldigst zu vergeben.  
Carl Scholz, Schneidermstr.

Im Hause Nr 17 am Markt zu Friedeberg a. D. ist der **Wohnort**, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, zu vermieten bald zu beziehen.

In meinem Hause ist die Beletage und im zweiten Stock halbe Etage zu vermieten und zum 1. April d. J. zu beziehen.  
W. Fränkel.  
Salzbrunn, 1866.

### Mieth = Gesuch.

19. Es wird zum 1. April 1866 eine **Wohnung**, bestehend in 4—6 Zimmern, Küche, Kammern, nebst Keller und Bodenraum, in der Mitte der Stadt gelegen, parterre oder eine Treppe hoch, auf fünf bis 10 Jahre zu mieten gesucht.  
Offerten unter Adresse „**K. T. S.**“ werden in der Exped. des Boten erbeten.

### Personen finden Unterkommen.

61. **Ein Deconomie = Beamter**  
mit guten Zeugnissen über Buntlichkeit, Ordnungsliebe, Thätigkeit und Lüchigkeit versehen, verheiratet, mit wenig Familie, findet zum 2. Juli c. ein gutes Unterkommen. Abschrift der Zeugnisse und eine kurze Lebensbeschreibung werden unter der Adresse **W. A. B.** poste restante Lahn franco erbeten.

87. In meiner Buchdruckerei wird demnächst die Stelle eines **Factors**, der ein tüchtiger Setzer sein muß und allen Arbeiten bei einer Schnellpresse vorstehen kann, vakant. Geeignete Offerten erbitte mit directer Post.  
L. Seeger, Buchhändler in Schweidniz.

47. Ein mit **Rechnungs- u. Buchführung** vertrauter Deconomie-Inspector oder sonst ein qualif. sicherer Mann wird zur selbstständigen Verwaltung einer Fabrik auf dem Lande, resp. zur Vertretung der anderwärts wohnenden Besitzerin unter günstigen Bedingungen gesucht. Umsichtige, sichere Respektanten mit guten Zeugnissen erhalten nähere Auskunft durch **A. Goetsch & Comp.** in Berlin, Zimmerstraße 48a.

48. Der Posten des **Fabrik-Factors**, resp. ersten Aufsehers und Lager-Verwalters ist bei einer Glashütte vacant; Gehalt 400 rth. jährlich, freie Wohnung, Feuerung und andere Nebeneinkünfte. Mit guten Zeugnissen versehene, sichere Bewerber (wenn auch nicht fachkundig) erfahren Näheres durch die Kaufleute **A. Goetsch & Co.** in Berlin, Zimmerstr. 48a.

13346. Ein **Mangelgefelle**, der wo möglich färben kann, findet bald ein Unterkommen beim  
Färbermeister Rudolph in Landeshut.

84. Das Dom. **Alt-Röhrsdorf** bei Volkensbain sucht bei guter Kost und gutem Lohn zum sofortigen Antritt einen **Pferde- und einen Ochsenknecht**.

74. **Ein Knabe fürs Billard**  
wird zum sofortigen Antritt gesucht im „Hotel du Roi“ von  
A. Brodehl in Löwenberg.

13364. Für eine Arbeiterfamilie habe ich bei freier Feuerung eine **Wohnung** unter der Bedingung abzugeben, daß Mann und Frau in meiner Wirthschaft gegen Tagelohn arbeiten.  
Berthelsdorf bei Spiller. **Eltester, Gutsbesizer.**

13363. Eine **Schleiferin**, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum baldigen Dienstantritt gesucht beim  
Maurer- und Zimmermeister **Altmann.**  
Hirschberg den 28. December 1865.

Eine gesunde kräftige **Amme** kann sich melden bei der  
13223. **Hebamme Conrad.**



13247. In ein ansehnliches Geschäft wird eine **Laden-schleußerin**, welche eine gutleserliche und korrekte Hand schreibt, im Rechnen geübt ist, und im Besiz guter Zeugnisse sich befindet, zum Antritt Neujahr 1866 gesucht. Darauf Respektirende wollen sich brieflich melden unter der Chiffre **R. S.** poste restante Waldburg.

46. Eine gesunde, kräftige Amme, deren Kind mindestens  $\frac{1}{4}$  Jahr alt ist, wird gesucht von Frau Hebamme Conrad.

72.

### Eine Amme

wird gesucht und kann sich melden in Warmbrunn bei

**Dr. Nuchten.**

### Lehrlings = Gesuche.

43. Ein Knabe, der Lust hat Klemptner zu werden, findet bei mir ein baldiges Unterkommen.

**A. Gutmann**, Klemptnermstr. in Hirschberg.

69. In meinem Kolonial-Waaren- und Saamen-Geschäft findet sofort ein **Volontair** als **Lehrling** ein Unterkommen.

**F. A. Brandt** in Liegnitz,  
Ring- und Mittelstraßen = Ecke.

### Gefunden.

Verkäufer eines **Porte-Monnaie** melde sich bei **Carl Wenzel** hier.

45. Ein großer schwarzer Hund mit braunen Beinen und weißen Füßen, braunem Kopf, braunen Ohren und kurzer Ruthe, hat sich am 26. Dezbr. in meinem Hause eingefunden. Verkäufer kann selbigen gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren binnen 8 Tagen in Empfang nehmen beim Gastwirth **Karl Herbst** in Hohenwiese bei Schmiedeberg.

102. Ein kleiner brauner Hund ist abzuholen: Mühlgrabengasse No. 17.

### Verloren.

26. Donnerstag früh ist von der Post bis auf die Schützenstraße eine Pr. 25 Thaler **Rassen-Anweisung** verloren worden. Der ehrliche Finder erhält eine gute Belohnung. Wo? sagt die Expedition des Boten.

93. Ein **Siegelring** mit Stein ist verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen angemessene Belohnung denselben abgeben zu wollen beim **P. Kaspar**, Hirschberg, den 26. Dez. 1865. **Goldarbeiter.**

38. Am 28. Dezember ist auf der Warmbrunner Chaussee eine **Granat-Brosche** verloren worden. Dem Finder wird eine gute Belohnung zugesichert. **Hirschberg. Henriette Aschenborn.**

96. Ein kleiner Fuhsack von rothem Plüsch ist am 31. v. M. Abends beim Herausgehen aus der Gnadenkirche in Hirschberg verloren worden. Der Finder wird ersucht, denselben in Strauß Nr. 12 an **J. Matthäi**, gegen Empfangnahme einer Belohnung, abzugeben.

### 2 Thlr. Belohnung

Demjenigen, welcher einen grauen, langhaarigen **Affenpinscher** mit gestutztem Schwanz, auf den Namen „**Bici**“ hörend, mit rothem ledernen Halsband, auf dem der Name „**M. Schmidt**“ steht, an Unterzeichneten abliefern; — der Hund ist in Falkenhain Kreis Schönau verloren gegangen.

Schloß Mittel-Leipe, den 27. Dezember 1865.

17.

**Eugenie Krauska.**

### Gestohlen.

### 5 Thaler Belohnung

sichere ich Demjenigen zu, der mir die Diebe nachweist und zwar so, daß ich dieselben sofort dem Gericht zur Bestrafung übergeben kann, welche mir wiederum in der Nacht vom 28ten zum 29. December zwei der schönsten und stärksten Birken aus meinem Walde gestohlen haben.

Arnsdorf den 29. December 1865. **E. F. Niesenberger.**

### Geldverkehr.

13385. 1500 Thlr. werden zur ersten Stelle auf ein städtisches Haus mit Garten (Werth 3500 Thlr.) zu leihen gesucht. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

300 Thlr. **Stiftungs-Kapitalien**, welche bei pünktlicher Zinszahlung nicht gekündigt werden, sind, auch getheilt, gegen sichere Hypothek auszuleihen.

Gebhardsdorf bei Friedeberg a. O., am 30. Dezember 1865. **52. Schubert**, Kirchen- und Stiftungs-Kassen-Rendant.

### Einladungen

### 35. „In die drei Eichen“.

Wein durch Herrn **Fahlbusch** aus Breslau auf das Beste renovirtes **Billard** empfehle ich allen Freunden des Billardspiels zur geneigten Benutzung. **A. Sell.**

### Getreide-Markt-Preise.

Fauer, den 30. December 1865.

Der Scheffel.	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster . . .	2 20	—	2 15	—	1 29	—	1 14	—	—	29
Mittler . . .	2 11	—	2 5	—	1 27	—	1 12	—	—	26
Niedrigster . .	2	—	1 21	—	1 25	—	1 9	—	—	23

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote 2c. sowohl von allen Königl. Post-Ämtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Zeitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältnis. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.